Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 91. Montags den 5. August 1822.

Breslau, den 5. August.

Das höchsterfreuliche Geburtsfest unsers allverehrten Monarchen war wie immer ein Tag der Freude für die Bewohner von Breslau. Die Truppen der hiesigen Garnison, so wie die hier versammelte Artillerie-Brigade, vereinigten sich unter dem Befehl Sr. Excellenz des commandirenden Generals des 6ten Armee-Corps, Herrn Grafen von Zieten, auf dem Exerzierplatz zu einer großen Parade und feierlichen Gottesdienste, bei dessen Schluß das herzerhebende Lied „Nun danket alle Gott", unter Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen, angestimmt und der Geburtstag Sr. Majestät des Königs, den die Provinz so wie die Armee noch oft zu erleben wünscht, feierlich begangen wurde.

Ferner wurde zur Feyer des allerhöchsten Geburtsfestes von der hiesigen Königl. Regierung das hiesige St. Elisabeth-Hospital in seinem neuen Lokal auf dem Dohme eröffnet, und durch festliche Speisung der Hospitaliten eingeweiht.

Dasselbe wurde im Jahr 1253 von den schlesischen Herzögen Heinrich und Wladislaus mit ihrer Mutter Anna, und ihren Brüdern Boleslaus und Conrad in der Stadt Breslau, zu Ehren der heil. Elisabeth, zum Besten armer Arbeitsunfähiger gestiftet und unter die Verwaltung der Kreuzherren vom rothen Stern bei St. Mathias gegeben. Bei der Säcularisation dieses Ordens fanden sich in einem ungesunden, kaum dem Tageslicht zugänglichen Seiten-Gebäude 19 ärmlich gehaltene Hospitaliten vor. Mittelst allerhöchster Cabinets-Ordre d. d. Töplitz den 16. August 1820 ist dem Hospital, welches bisher den Namen Mathias-Hospital führte, sein oben erwähnter ursprünglicher Name wiedergegeben, die Aufnahme in dasselbe, der Stiftung gemäß, wieder von dem Unterschied des Glaubensbekenntnisses der christlichen Religion unabhängig gemacht, mit einem in gesunder schöner Gegend gelegenen, mit einem Garten versehenen auf Königliche Kosten neu ausgebauten und bedeutend erweiterten Hause beschenkt, und zur Aufnahme von 30 Hospitaliten reichlich dotirt worden. In dankbarer Erinnerung an diese Wiederherstellung wird der Geburtstag Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs stets als ein Festtag des Hospitals betrachtet werden.

Von Seiten der Universität wurde das hohe Fest durch einen feierlichen Akt in der Aula academica gefeiert, wohin sich der Königliche außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte bei hiesiger Universität, die Lehrer derselben und eine zahlreiche Versammlung der hiesigen Behörden, vom Hrn. Professor Passow mit einem Programm, enthaltend Alexanders aus Aphrodisios, bisher in Deutschland noch nicht gedruckte Schrift von den Fiebern, eingeladen, begeben hatten. Die Feierlichkeit wurde mit einer

angemessenen Musik eröffnet; hierauf hielt der Hr. Professor Schneider eine lateinische Rede über die Selbsterkenntniß, proclamirte am Schlusse die Namen der Studirenden, welche die Preise der vorjährigen Aufgabe errungen, und machte die Preisfrage für das nächstfolgende Jahr bekannt.

Se. Excellenz der General Graf v. Zieten gaben ein großes Diner, so wie auch der Geheime Regierungs-Rath und Bevollmächtigte der hiesigen Universität, Hr. Neumann.

Im Zwinger war von der Kaufmannschaft ein Mittag-Essen veranstaltet, und sämmtliche Freimauer-Logen so wie viele Privat-Zirkel begingen dieses Fest mit den reinsten Empfindungen der Hochachtung für den angebeteten Monarchen.

Die Schützen-Gilde hielt wie gewöhnlich ihr an diesem Tage festgesetztes solennes Königsschießen.

Im Theater gab man die auf die Feyer dieses Tages schon früher gedichtete „Königs-Linde" von Holtey.

So beeiferten sich alle Stände um das Fest des innigst geliebten Landes-Vaters, mit dem heißesten Wunsche der oftmaligen Wiederkehr, aufs froheste zu begehen.

Berlin, vom 1. August.

Se. Majestät der König haben dem Hof-Staats-Secretair Schulze in Diensten des Prinzen Wilhelm Königl. Hoheit, Bruders Sr. Majestät, den Charakter als Hofrath beizulegen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Stadt-Justiz-Rath Hein zu Königsberg in Preußen zum Director des Land- und Stadtgerichtes zu Memel zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Se. Excell. der General der Infanterie und kommandirende General des dritten Armee-Corps, Graf Tauentzien von Wittenberg, sind nach Leipzig und Se. Excell. der General-Lieutenant und Chef des General-Stabes der Armee, Freihr. von Müffling, nach Görlitz abgereist.

Wien, vom 27. July.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland sind vorgestern, unter dem Namen eines Grafen von Diepholtz, von Carlsbad hier eingetroffen.

Vom Mayn, vom 26. July.

Im Laufe des Monats August werden JJ. kk. kk. MM. von Oesterreich in Tegernsee erwartet.

Zwei Tage vor der Abreise des Königs von Würtemberg von Ostende hatte Se. Majestät eine lange Unterredung, unter einem fremden Namen, mit der ebenfalls unter einem fremden Namen dort eingetroffenen Dlle. Lenormand. Sie hat die Freigebigkeit des Monarchen in Anspruch genommen. Man sagt, Se. Majestät habe ihr Geld gegeben, um die Reise nach England antreten zu können, und sie habe sich von Ostende nach Brighton eingeschifft.

Die große Hitze wirkt wohlthätig auf Abnahme der Gletscher in der Schweiz, deren stetes Fortschreiten seit langen Jahren große Besorgnisse erregt hatte.

St. Petersburg, vom 17. July.

Se. Maj. der Kaiser haben unterm 11. July verordnet, daß Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin Pawlowitsch sich Oberbefehlshaber des lithauischen abgetheilten Corps nennen soll, und bis auf weitere Verordnung auch die Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Volhynien, Podolien und Bessarabien unter seinen Befehlen haben soll.

Die Chevalier-Garde und die Garde zu Pferde sind hier bereits wieder angelangt. Erstere hat ihre hiesigen Kasernen bezogen, und letztere campirt, wie ehemals, auf dem Lustschlosse Sr. königl. Hoheit, des Großfürsten Constantin, in Strelna. Die übrigen Garde-Regimenter werden im Laufe dieses Monats hier eintreffen. Man sagt, daß sie ihren Marsch beschleunigen, um zu dem großen Feste am 3. August in Peterhoff hier zu seyn. — So wie alle Garden hier eingetroffen seyn werden, soll auch, dem Vernehmen nach, eine große Musterung Statt finden.

Der bekannte, ganz den Künsten lebende Graf Tolstoy, hat die zehnte Medaille auf die merkwürdigen Kriegsbegebenheiten der Jahre 1812, 1813 und 1814 herausgegeben. Sie stellt die Befreiung Berlins dar.

Warschau, vom 30. July.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin ist gestern Abends wieder hier eingetroffen.

Paris, vom 22. July.

Die Sitzungen der Deputirten-Kammer vom 17ten, 18ten und 19ten waren ausschließlich den Berathungen über das Budget gewidmet. Durch den ersten Artikel desselben wird dem Finanz-Minister, zur Deckung der, bis zum 1. Januar 1810 rückständigen Schulden, ein Zusatz-Credit zu den ihm bereits im Jahr 1818 bewilligten 2 Millionen, im Betrage von 400,000 Fr. Renten eröffnet. Die HH. Labbey de Pompières und Ganilh widersetzten sich dieser neuen Ausgabe. Ersterer behauptete, daß das, durch die früher bewilligten 2 Mill. Renten gebildete, in das große Buch eingetragene Capital von 40 Mill., zur Tilgung jener rückständigen Schuld mehr als hinlänglich sey, ja daß noch einige Millionen übrig blieben; letzterer klagte, daß man viel zu viel Reklamationen und mitunter längst verjährte, zugelassen habe, wodurch jene Schuld so bedeutend angewachsen sey. Beide Behauptungen widerlegte der Finanz-Minister; die ganze Schuld belaufe sich auf 48,223,300 Fr. und sey beinahe um 15 Mill. geringer, als die frühere, unter dem Minister Corvetto angelegte Liquidation; übrigens befinde sich darunter keine einzige verjährte Foderung, wovon die Kammer sich leicht würde überzeugen können, wenn es ihr überhaupt möglich wäre, die unzählige Menge von Aktenstößen über diesen Gegenstand durchzugehen. Hr. Manuel hielt dies für sehr möglich und trug darauf an, zu jenem Behufe, einen aus Pairs, Deputirten und einigen von der Regierung zu ernennenden Mitgliedern, bestehenden Revisions-Ausschuß niederzusetzen, damit die Kammer die Ueberzeugung erlange, daß jene bedeutenden Fonds nicht etwa dazu verwendet würden, um die aufrührerischen Bewegungen in Spanien zu unterstützen. Er berührte hierauf abermals die Behauptung des Herrn v. Villèle in der Sitzung vom 15ten, daß die Steuerpflichtigen seit 7 Jahren mit Abgaben erdrückt würden, um mit dem Ertrage derselben die Taschen der Gläubiger der vorigen Regierung zu füllen. „Sollte man es nicht glauben," rief der Redner aus, „daß die Schulden des alten Frankreichs aus der Civil-Liste abgetragen werden sollen? Weiß der Minister etwa nicht, daß es stets die Nation ist, welche die Schulden der Nation bezahlt!? Freilich sind zur Zeit der Invasion auch andere Schulden als die der Nation bezahlt worden, die der fremden Regierungen und der Emigranten." Auf die Bemerkung zur Rechten, daß Hr. Manuel doch auch erwägen möge, was die 100 Tage gekostet haben, erwiederte derselbe, es sey die heiligste Pflicht gewesen, zu verhüten, daß das Vaterland nicht von einem feindlichen Einfalle befleckt werde: „Wir haben alles gethan," fügte er hinzu, „um dem Lande dieses Unglück zu ersparen, und unser Gewissen macht uns darüber keinen Vorwurf." Der Druck dieser durch Zeichen der höchsten Mißbilligung häufig unterbrochenen Rede wurde von der Kammer verweigert, und der erste Artikel des Budgets hierauf angenommen. Der 2te Artikel setzt den Betrag der durch die sogenannten reconnoissances de liquidation abzutragenden rückständigen Schuld aus dem Zeitraume von 1810 bis 1815 incl., unveränderlich auf die Kapitals-Summe von 350 Millionen fest, und bestimmt, daß, wenn nach Erschöpfung dieses Fonds, noch Schulden aus jener Periode übrig bleiben, diese baar, jedoch nur bis zum Betrage von 11,197,872 Fr. bezahlt werden sollen. Herr Mechin benutzte diese Gelegenheit, um über die alte Civilliste zu sprechen, mit deren Passivis die neue Civilliste zugleich auch die Activa übernommen, auf welche Buonaparte, durch den Fontainebleauer Vertrag vom 11. April 1814, zu Gunsten seiner eifrigsten Diener, die Summe von 2 Millionen Fr. angewiesen hatte. Er klagte, daß diese Summe den Empfängern nie ausgezahlt worden sey, wogegen Hr. Dudon erinnerte, daß jener Vertrag für die Regierung nicht als verbindlich angesehen werden könne, weil einerseits die darin erwähnten Geschenke von 2 Millionen von Bounaparte zu einer Zeit gemacht worden seyen, wo er bereits aller Macht entsetzt gewesen, andererseits aber auch dieser Vertrag selbst nie von dem Gesetze bestätigt worden sey. Die Aeußerung des Hrn. Dudon, daß, während die Regierung auf die Verminderung der Volkslasten bedacht sey, man ihr stets vorwerfe, daß sie diejenigen Personen nicht verschwenderisch genug belohne, die sich der letzten Gunst des Usurpators zu erfreuen gehabt haben, verdroß die linke Seite, welche darüber ihren Unwillen äußerte; Herr Dudon erwiederte, daß diese Empfindlichkeit ihn um so mehr wundere, als einer der Redner

der linken Seite, Hr. Bignon, selbst behauptet habe, daß Buonaparte zwar der Regent von Frankreich, die Bourbons jedoch stets nur allein die rechtmäßigen Beherrscher dieses Landes gewesen seyen, und daß Ludwig XVIII. daher recht gehabt, die Charte von dem Tage zu datiren, wo er seine angeerbten Rechte geltend gemacht habe. Diesen Worten folgte ein lautes Gelächter zur rechten Seite, während die Herren zur Linken sich verwundert ansahen und einer von ihnen fragte, ob Hr. Bignon jemals so etwas gesagt habe. Hr. Bignon schwieg. Der Finanz-Minister führte hierauf einen sehr einfachen Beweis, um die Kammer zu überzeugen, daß die Regierung nicht verpflichtet sey, die von Buonaparte in dem Vertrage vom 11. April 1814 auf die Civilliste angewiesenen Fonds auszuzahlen, nämlich den, daß Buonaparte sich dieser Fonds am 20. März 1815 aufs neue bemächtigt, gleichwohl aber keine Zahlung geleistet habe, und daß mithin durchaus kein Recht vorhanden sey, eine Foderung bei dem legitimen Könige anzubringen, welcher zu genügen der Usurpator selbst sich nicht für verpflichtet gehalten habe. Der 2te Artikel des Gesetz-Entwurfes wurde hierauf, eben so wie, nach mehreren lebhaften, jedoch für das Ausland wenig interessanten Debatten, der 3te und 4te Artikel, wegen successiver Einlösung der Reconnoissancen, mittelst eines dem Finanz-Minister zu eröffnenden Credits von 13,106 000 Renten genehmigt. Nach Annahme des 5ten und 6ten Artikels ging man zu einem Zusatz-Artikel des Hrn. Bazire über, wonach, in Folge der Bestimmungen des 2ten Artikels, die ganze rückständige Schuld unwiderruflich als geschlossen angesehen werden soll, so daß unter keinem Vorwande die Liquidation irgend einer andern Summe, als der in dem Gesetz-Entwurfe bereits enthaltenen, Statt finden darf. Dieser Vorschlag fand von der linken Seite einen heftigen Widerspruch. Herr Casimir Périer fragte, warum die rechte Seite nicht schon vor 3 Jahren, als der Finanz-Minister auf die Bewilligung neuer Fonds zur Abtragung der rückständigen Schuld angetragen, ihm geantwortet habe, daß durch das Gesetz vom Jahre 1818 die Sache schon erledigt sey; jetzt unterstütze sie (die rechte Seite) den Vorschlag des Hrn. Bazire bloß, um sich einen Anstrich von Popularität zu geben; durch bloße Gesetzes-Artikel werden indessen den Mißbräuchen nicht abgeholfen, sondern durch Einführung einer andern und bessern Majorität in die Kammer als der jetzigen, von welcher, zum Heile Frankreichs, zu wünschen sey, daß es bald von ihr befreit seyn möge. Dieser beleidigende Ausfall auf die royalistische Parthei verursachte einen allgemeinen Tumult, und veranlaßte den Präsidenten, den Redner zur Ordnung zu verweisen. Der Graf Foy und Hr. Lafitte verlangten dies, als eine Ehrenbezeugung für die ganze linke Seite. Als es hierauf über den Vorschlag des Hrn. Bazire zum Abstimmen durch Aufstehen oder Sitzenbleiben kam, erneuerte die Opposition, jedoch nicht mit gleichem Erfolge, die Scene, die sie zu Ende der vorjährigen Sitzung in Betreff des Gesetz-Entwurfes wegen des Seminariums in Chartres gespielt hatte; sie weigerte sich mitzustimmen. Zwei Versuche blieben zweifelhaft; bei dem dritten erhob sich jedoch der größte Theil der rechten Seite, das linke und ein Theil des rechten Centrums, worauf der Präsident erklärte, daß der Zusatz-Artikel des Hrn. Bazire angenommen sey. Die linke Seite blieb, bis auf den einzigen Hrn. Caumartin, welcher sich gegen den Artikel erhob, ihrem Vorsatz treu und stimmte gar nicht. In der Sitzung vom 19ten d. wurde der siebente, die Pensionen der Militair-Wittwen betreffende Artikel des Gesetz-Entwurfes vorgenommen. Der Graf Foy behauptete, daß bei Bewilligung dieser Pensionen zu viel Willkühr herrsche und machte Vorschläge, um derselben abzuhelfen; sie wurden indessen verworfen. Der Artikel bestimmt unter andern, daß vermögende Wittwen auf keine Pension Anspruch machen können, und daß man unter unvermögenden, solche Wittwen verstehe, deren jährliche Einkünfte nicht das Doppelte der Pension erreichen, auf welche sie gesetzlich Anspruch zu machen haben würden. Dieses Verhältniß fand der Graf Sebastiani zu klein, und trug darauf an, das Vierfache der Pension als Norm anzunehmen, da die Pairs-Wittwen, ohne Rücksicht auf ihr mitunter sehr beträchtliches Privat-Vermögen, eine Pension von 6000 Fr. erhielten, und auch die Wittwen der Civil-Beamten verhältnißmäßig ungleich höher, als die der Militairs pensionirt würden; es sey aber nothwendig, den Militairstand dadurch zu eh-

ren, daß man den Wittwen und Waisen der Staabs, nicht Luxus und Ueberfluß, wohlaber ein anständiges und bequemes Loos bereite. Der Vorschlag des Grafen Sebastiani, wurde gleichwohl, auf die Aeußerung des Finanz-Ministers, daß der bestehende Pensions-Etat zu jenem Behufe hinlänglich sey, verworfen, und der 7te Artikel angenommen. Der 8te Artikel betrifft die Militair-Waisen, welche bis zum erreichten 20sten Jahr ebenfalls auf eine Pension von Seiten des Staats Anspruch machen können; der 9te Artikel bestimmt, daß die auf den Königlichen Schatz anzuweisenden Pensionen den Empfänger zu keiner Foderung irgend einer Rückstands-Zahlung berechtigt. Der 10te Artikel sichert den alten Schweitzer-Offizieren, welche am 10. August 1792 einen Theil des Schweitzer-Garde-Regimentes ausmachten, den ungestörten Genuß ihres Ruhestands-Soldes. Im 11ten Artikel wird dem Finanz-Minister die Verpflichtung auferlegt, in der Sitzung von 1824 der Kammer über den Betrag sämmtlicher eingetragener Pensionen, zu deren Bestreitung vorläufig ein Fonds von 600,000 Fr. angewiesen ist, Bericht abzustatten. Ueber diesen letztern Artikel waren die Meinungen getheilt; die einen verlangten, daß eine bestimmte Summe für die Pensionen angenommen werde, welche nicht überschritten werden dürfe; die anderen, daß man gar keine Grenze in dieser Hinsicht festsetze. Unter diesen gehörten der Finanz-Minister, die Grafen von la Bourdonnaye, von Bourienne und Sebastiani; unter jenen der Graf Foy und die HH. Casimir-Périer und Benj. Constant. Als dieser letztere am Schlusse der Sitzung sich noch in große Weitläuftigkeiten einlassen wollte, würde er allgemein unterbrochen und der Beschluß der Diskussion verlangt. Der Redner nannte dieses ewige Verlangen nach dem Beschlusse der Berathungen tyrannisch und unwürdig, die Kammer habe einerseits keine Ursache, so zu eilen, und andererseits kein Recht, das Geld der Steuerpflichtigen so zu vergeuden und es nach Willkühr in die Hände der Minister zu legen. Der Lärm wuchs mittlerweile mit jedem Augenblicke, so daß es zuletzt unmöglich ward, dem Redner nur ein einziges Wort zu verstehen, und derselbe sich genöthigt sah, die Rednerbühne zu verlassen. Der 11te Artikel wurde hierauf dergestalt angenommen, daß, wenn der ursprüngliche Fond von 600,000 Fr. zu den Pensionen nicht hinreiche, auf den in dem Budget des Kriegs-Ministeriums befindlichen Unterstützungs-Fond von 320,000 Fr. rekurrirt werden könne. Der 12te Artikel ging ohne Weiteres durch; er setzt die Ausgaben für die konsolidirte Schuld und deren Tilgung, pro 1823 auf 228,724,260 Fr. fest. Der 13te Artikel enthält für die Ausgaben sämmtlicher Ministerien die General-Summe von 671,751,243 Fr.; hierunter befinden sich 18,451,845 Fr. für das Justiz-Ministerium. Hr. Etienne verlangte auf das Gehalt des Groß-Siegelbewahrers von 150,000 Fr. eine Reduktion von 50,000 Fr.; Hr. Robin Scévole eine von 30000. Die Diskussion wird den 20sten d. fortgesetzt werden.

Bertons Sache wird nicht an die Assise zu Niort gewiesen, weil, wie der königl. General-Procurator erinnerte, dort wie im ganzen Sevres-Departement, viele Ritter der Freiheit oder Carbonari sind, die sich unter die Geschwornen einschleichen könnten. Der Prozeß bleibt zu Poitiers.

Der Botschafter einer großen Macht soll eiligst den neapolitanischen Hof verlassen haben.

(Hamb. Zeit.)

Die Ruche d'Aquitaine (Bordeaux) enthält einen Artikel, den sie für offiziell ausgiebt und wodurch allen Nachrichten der französischen Blätter und der spanischen Privatbriefe, in Betreff der schlimmen Lage Quesada's und seiner Flucht nach Frankreich, widersprochen wird. Sie sagt: „Der Vortrab des Generals Quesada ist zu Tafalla angekommen; in Navarra giebt es keine Constitutionelle mehr.“

Madrit, vom 14. July.

Seit dem 7ten ist hier die äußere Stille hergestellt. Die Regierungsgewalt befindet sich gänzlich in den Händen der Liberalen. Das bisherige gemäßigte Ministerium ist theilweise abgegangen. Der Justizminister Garelli hat das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, der General Lopez Bannos das Kriegsministerium, Calatrava, Mitglied der Cortes, das Ministerium des Innern erhalten. Die andern Minister bleiben in Funktion. Der General Espinoza ersetzt Lopez Bannos im Commando der Armee von Navarra. General Palafox, der berühmte Vertheidiger von Sara-

gossa, ist an die Stelle des verschwundenen Grafen Castro-Torreno Capitain der königl. Hellebardisten geworden und der Marquis von Santa-Cruz königl. Oberhofmeister (majordo-mo-mayon). Der König hat zu allen diesen Veränderungen seine Einwilligung gegeben.

Der König hat Befehl gegeben, den 4 Garde-Bataillons, die sich am 1sten nach dem Pardo begeben und am 7ten Madrit angegriffen haben, unverzüglich den Prozeß zu machen. — Er hat in mehreren Verordnungen der Garnison, der Miliz und den Civil-Behörden seine Zufriedenheit mit ihrem Betragen am 7ten zu erkennen gegeben.

Am 8ten wurden, in Folge eines Aufgebots der Behörden, alle Pferde in Requisition gesetzt, um die todten Körper der Gardisten und Milizen, welche bei dem Gemetzel des vorhergehenden Tages in den Straßen liegen geblieben waren, fortzuschaffen. — Nach den angefertigten Listen sind von den Constitutionellen geblieben: 58 Todte, 130 wurden verwundet. Die Garde zählte an Todten 311, an Verwundeten 586, an Gefangenen 820. Letztere sind in die Kaserne der ehemaligen Garde du Corps eingesperrt.

Schon am 9ten Nachmittags öffneten sich hier nach und nach die Laden wieder, und der bürgerliche Verkehr geht jetzt nach wie vor. Von den umliegenden Dorfschaften werden fleißig einzelne umherstreifende Gardisten eingebracht.

Dieser Tage wird der König in der Uniform der Miliz über die hiesigen Milizen Heerschau halten. Diese Uniform war schon längst bestellt, gemacht und in Bereitschaft, aber ein Theil der Höflinge Sr. Majestät hatten das Anlegen derselben zu verhindern gewußt.

Die Municipalität von Madrit hat am 8ten beim Könige nachstehende Vorstellung eingereicht; sie wurde von Sr. Majestät gnädig aufgenommen. „Sire! Ueberzeugt, daß die letzten Ereignisse in der Hauptstadt Ew. Majestät die unseligen Illusionen benommen haben, unter deren Vorspiegelung es treulosen, der Nation wie dem Monarchen feindlich gesinnten Menschen gelang, Ew. Maj. Augen zu blenden, beeilt sich die constitutionelle Municipalität von Madrit, den Ausdruck ihrer aufrichtigen Gesinnungen und ihrer Wünsche für die Erhaltung des Staats und des constitutionellen Monarchen vor den Thron zu bringen. Die Municipalität, Sire, glaubt ihrem König den wichtigsten Dienst zu leisten, wenn sie in diesem Moment die Nothwendigkeit schleuniger Anwendung kraftvoller Maaßregeln vorstellt, um das Vaterland auf immer zu retten und die Uebel, welche es bedrängen, auf sichere und gründliche Art zu entfernen. — Noch ist es Zeit, Sire, aber es ist möglich, daß dieser Augenblick der letzte ist, wo Abhülfe erreichbar ist. Das Mittel ist einfach, und einmal angewendet, wird es zureichen, das gesellschaftliche Gebäude auf so feste Grundsäulen zu stützen, daß weder die gegenwärtige Generation, noch die unserer spätesten Nachkommen seine Erschütterung sehen wird. Vor allem andern müssen Ew. Majestät, recht innig überzeugt, daß die wahren Freunde Ihres Lebens und Ruhmes nur unter den Vertheidigern des, beides verbürgenden, Nationalgrundgesetzes zu suchen sind, sich aufrichtig entschließen, die Sache des Vaterlandes zu vertreten, und in diesem Sinn öffentliche Beweise Ihrer Gesinnungen geben. — Der erste und nöthigste Beweis dieser Art wird seyn, daß Ew. Maj. an die Stelle der abgegangenen Minister Männer berufen, von bekanntem rühmlichen Ansehen, notorisch ergeben dem neuen System, kraftvoll und thätig genug, um den Staatskörper wieder zu beleben, der in Schwachheit hinkränkelt, durch die Unrechtlichkeit vieler, die Indolenz und Ungeschicktheit anderer, wohl eben so zahlreicher Individuen. Ihr Hof, Sire, oder vielmehr Ihre nächste Umgebung, ist — dies ist die Ueberzeugung des Volks — aus Personen zusammengesetzt, die in einer beständigen Verschwörung gegen die Freiheit begangen sind. Wollten Ew. Maj. auch nur Einen davon beibehalten, so würden Sie das Vertrauen der treuen Spanier nicht gewinnen, und doch war noch nie die Wiedererlangung dieses Vertrauens nothwendiger zum Wohl des Staats und Ew. Majestät selbst, als in diesem Augenblick. — Eine nicht weniger wichtige Maaßregel zur Herstellung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit wird in der exemplarischen und unverzüglichen Bestrafung der treubrüchigen Verräther bestehen, welche unschuldiges Blut vergossen haben. Erfolgt diese wohlverdiente Vergeltung ohne Aufschub und nach Vorschrift der Gesetze, so wird dadurch noch größerem Unglück vorge-

beugt. Auch müssen die zwei Bataillone der Garde, welche nach Ew. Maj. Zusage von vorgestern, von einander getrennt und aus der Nähe der Hauptstadt entfernt werden sollten, an Orte abziehen, wo sie weniger Besorgnisse erregen. Und wenn dann noch an die Spitze der Verwaltung in den Provinzen (da wo es daran fehlt) Männer von Thätigkeit, Talent, guter Gesinnung und unwandelbarer Anhänglichkeit an die Constitution gesetzt würden, so wäre alles geschehen, was zur Herstellung der öffentlichen Angelegenheiten erforderlich ist. — Verachten Sie, Sire, die Treulosen, welche ihre Seele mit fantastischen Einbildungen füllen und Sie fürchten lassen, unter dem Schatten der Freiheit hege man anarchische und königsmörderische Projecte, welche den Spaniern so fremd sind. Seyn Sie nur, Sire, der erste Liberale der Nation, und statt zu fürchten, werden Sie gefürchtet werden. Ja, gefürchtet von den Schlechten, aber angebetet von allen Tugendhaften, welche allein berechtigt sind, sich Liberale zu nennen. Zählen Sie nicht in diese Klasse die Verläumder ihrer Mitbürger, die Lasterhaften, welche die Freiheit mißbrauchen. Diese gehören nicht in die Categorie derer, gegen welche man Ew. Maj. Haß einzuflößen sucht; sie sind vielmehr vom Despotismus entwürdigte Wesen, stets darauf bedacht, die Sache der Freiheit in ein falsches Licht zu stellen. Ew. Maj. dürfen es uns glauben, keiner derselben war vorgestern, im Augenblick der Gefahr, in den Reihen der tapferen Vertheidiger der Freiheit. Deshalb, Sire, verschmähen Sie nicht, sich denen anzuschließen, welche bewiesen haben, daß sie im Stande seyn würden, den Kampf für Ew. Maj. zu bestehen. Sie haben gesehen, Sire, wie wenig Sie auf diejenigen zählen können, welche vorgeben, Ihnen ausschließlich ergeben zu seyn. Als wenn unter Treubrüchigen eine andere Ergebung bestehen könnte, als die auf Eigennutz und Selbstsucht begründete! Sie haben gesehen, daß die Vertheidiger des Vaterlandes, auch siegestrunken, den Pallast als ein unverletzliches und heiliges Asyl geehrt haben, den Pallast, in dessen Räumen sich die schaamlosen Feinde des zartfühlendsten Volkes auf Erden flüchteten. Seyn Sie überzeugt, Sire, daß wenn Sie die Maaßregeln anordnen, welche die Municipalität in Vorschlag bringt, — wozu sie berechtigt ist durch ihre in den letzten Tagen bewiesene unermüdliche Sorgfalt zur Erhaltung des konstitutionellen Königs — die öffentliche Ruhe in der ganzen Monarchie hergestellt, der Staat ein ganz neues Leben, das Gesetz seine volle Kraft und der Thron den Glanz wiedergewinnen wird, von dem er strahlte, ehe ein fremder Despot ihn trübte und die Macht der unter ihren Ferdinanden und Alphonsen so blühenden Nation entnervte." — (Folgen die Unterschriften.)

Folgendes ist die Note, mit welcher unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten die der fremden Minister erwiedert hat:

„Mein Herr! „Die beklagenswerthen Ereignisse, welche dieser Tage Statt gefunden haben, seitdem ein achtungswerthes Corps, das besonders zur Bewachung der geheiligten Person Sr. kathol. Majestät bestimmt war, ohne irgend einen Befehl dazu erhalten zu haben, aus seinen Quartieren ausgezogen ist, die Hauptstadt verlassen und sich zwei Stunden von Madrit, in der königl. Residenz im Pardo, gesetzt hat, sind hinlänglich bekannt. Dieses unerwartete Ereigniß hat die Regierung in eine eben so schwierige als besondere Lage versetzt. Sie sah sich einer ihrer vornehmsten Stützen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung beraubt; die Macht, welche bestimmt war, die Gesetze in Ausübung bringen zu helfen, warf das Joch der Unterwürfigkeit und des Gehorsams ab, und Soldaten, denen das geheiligte Unterpfand der Person des Königs anvertraut war, verließen ihn nicht bloß, sondern lenkten auch aller Blicke auf den Pallast Sr. Majestät, den ihre Waffengefährten fortwährend besetzt hielten. Die Regierung erkannte, daß sie unter solchen Umständen alle ihre Anstrengungen auf zwei Hauptgegenstände richten müßte? 1) Die Ruhe der Hauptstadt, es koste was es wolle, aufrecht zu erhalten, ohne zu veranlassen, daß der unruhige Zustand und die Erhitzung der Leidenschaften, Unordnungen oder Aufreizungen irgend einer Art herbeiführten, und 2) alle friedlichen und persönlichen Wege einzuschlagen, um ein verirrtes Corps zu seiner Pflicht zurückzuführen, ohne zu Gewalt schreiten zu müssen, oder es zu dem schmerzhaften Aeußersten kommen zu lassen, spanisches Blut zu vergießen. — In Betreff des ersten Punctes sind die Maaßregeln der Regierung so wirksam

gewesen, daß der Zustand der Hauptstadt in diesen so kritischen Tagen ein sehr schlagendes Beispiel von der Mäßigung und Weisheit des spanischen Volks dargeboten hat. Selbst von jenen leichten Unordnungen, die sogar in gewöhnlichen und ruhigen Zeiten in Hauptstädten so häufig vorfallen, kam nichts zum Vorschein. — Hinsichtlich des zweiten Punctes haben die Verfügungen der Regierung wegen der Halsstarrigkeit der verführten Truppen keinen so glücklichen Erfolg gehabt. Vergebens wurden alle versöhnlichen Maaßregeln angewandt, welche die Klugheit und der sehnliche Wunsch, beklagenswerthe Folgen zu vermeiden, eingeben konnten; alle Mittel, die Beweggründe der Unruhe und des Mißtrauens zu zerstreuen, welche dem ungehorsamen Corps zum Vorwand hätten dienen können, wurden erschöpft; die Regierung gab demselben zu dreien Malen und bei drei verschiedenen Gelegenheiten den Befehl, auf zwei Puncte hin zu marschiren, die demselben zu Quartieren bestimmt waren; der Staatsrath wurde drei Mal zu Rath gezogen, und gab die Wege zur Versöhnung an, die alle angenommen wurden; die Regierung trieb endlich ihre Nachgiebigkeit so weit, daß sie den Truppen im Pardo den Vorschlag machte, selbstzuwählende Offiziere abzuschicken, um selbst aus dem Munde des Königs zu vernehmen, was er wolle und wünsche; allein selbst dies fand statt, ohne daß es die davon erwartete Würkung hatte. — Ungeachtet alles dessen hat sich die Regierung, die übrigens zweckdienliche Vorsichtsmaaßregeln ergreifen mußte, so wenig von der Linie der Mäßigung entfernt, daß sie nicht allein die als Garnison in der Hauptstadt befindlichen Truppen nicht gegen die aufsäßigen Truppen gebrauchte, sondern auch, um das Ansehen jeder feindseligen Zurüstung zu vermeiden, keine andern Hülfsmittel anwandte, als die, welche ihr zu Gebote standen, und deren sie sich bedienen konnte, nachdem ihren Befehlen nicht mehr gehorcht wurde, wie es geschehen mußte. Aber so viele Schonung von Seiten der Regierung hat den verirrten Bataillonen, statt sie zur Ordnung zurückzuführen, nur noch mehr Muth zu ihren verbrecherischen Plänen gegeben, die sie endlich, mittelst eines Ueberfalls der Hauptstadt, in Ausübung zu bringen suchten. Man kennt diesen ihren feindlichen Einfall, man kennt ihre ohnmächtigen Anstrengungen, die tapfern Truppen der Garnison und National-Miliz zu überfallen und zu schlagen; man kennt endlich den Erfolg ihrer Verwegenheit. Mitten in dieser Crisis und der Aufreizung, welche ein Angriff der Art in den Gemüthern hervorbringen mußte, sah man nicht ohne Staunen Soldaten und Milizen die strengste Zucht erhalten, ohne ihren Sieg zu mißbrauchen und ohne in ihrer Erbitterung je zu vergessen, daß die Urheber dieses unglücklichen Ereignisses Spanier wären. — Nach dem, was vorgefallen, war es weder klug noch möglich, diejenigen, welche den Angriff gemacht, in der Hauptstadt zu lassen, und ihnen fortwährend die Bewachung der geheiligten Person des Königs, den Gegenstand der Verehrung und Hochachtung des spanischen Volks, anzuvertrauen. Auch hat man dies kostbare Unterpfand einem Regimente übergeben, das ein Muster der Zucht und Unterwürfigkeit ist, und Truppen, wie Volk, haben den unermeßlichen Abstand erkannt und respectirt, den eine aufsätzige königl. Garde, die vor dem Gesetz für ihre Verirrungen verantwortlich ist, von der erlauchten Person des Königs trennt, welche durch das Grundgesetz des Staats für heilig und unverletzlich erklärt ist. Nie können Se. Majestät und Ihre königl. Familie mehr Beweise von Anhänglichkeit und Achtung empfangen, als sie bei der gestrigen Crisis erhielten; nie hat das spanische Volk seine Loyalität und seine Tugenden augenscheinlicher an den Tag gelegt. — Diese einfache Erzählung von Thatsachen, die vermöge ihrer Beschaffenheit notorisch ist und wofür so viele Zeugnisse vorhanden sind, überhebt jeder weitern Betrachtung über den wichtigen Gegenstand, worauf sich die Note Ewr. Excell. ꝛc. vom gestrigen Dato bezieht. Die Regierung Sr. kathol. Majestät konnte übrigens nicht ermangeln, die darin ausgesprochenen Gesinnungen nach Würden zu schätzen und anzuerkennen, daß der Zweck derselben in allen Beziehungen eben so nützlich als interessant ist. Ich erneure Ew. Excell. die Versicherung meiner Hochachtung. Madrit, den 8. July 1822.

Unterzeichnet:

Francisco Martinez de la Rosa."

Nachtrag

Nachtrag zu No. 91. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
(Vom 5. August 1822.)

Madrit, vom 14. July.

Der König hat seinen Pallast nicht verlassen; die Unpäßlichkeit der Königin hat ihn bis jetzt abgehalten, sich öffentlich zu zeigen.

Dem General Morillo wurden, heißt es, 5 Mill. Realen geboten, wenn er sich zu den Anticonstitutionellen schlagen wollte. „Fünf Millionen, gab er zur Antwort, sind viel Geld, doch der Eid eines Spaniers ist noch mehr!!“

Der Herzog von Infantado, der sich im Universal gegen den Verdacht, Antheil an den Auftritten vom 7ten genommen zu haben, rechtfertigt, ist (wie es heißt) nach Badajoz verbannt worden.

Der Marquis de las Amarillas, vormaliger Kriegsminister, geht nach Grenada ins Exil.

Dem Ober-Kriegs-Conseil ist der Prozeß gegen die Garde aufgetragen. Man spricht von Decimation und Deportation, und will auch den ehemaligen Kriegsminister Amarillas in die Geschichte verwickeln.

Ein amerikanisches in Cadix eingelaufenes Schiff wurde, weil es das gelbe Fieber am Bord hatte, nach Mahon verwiesen.

London, vom 23. July.

Am 19ten wurde der königl. Krönungstag feierlich begangen. Se. Majestät empfingen den Besuch Ihrer Durchl. Schwestern und am 21sten Morgens den des Herzogs von York; auch ertheilten Sie dem Fürsten Esterhazi, dem Lordkanzler und Lord-Kammerherrn Audienzen.

Am 22sten bekleideten Se. Maj. den Marq. v. Cholmondeley mit dem Hosenband-Orden, der ihm in die Stelle des verstorbenen Marq. v. Hertford ertheilt ist. Nach dem Capitel erhielten der königl. dänische Gesandte, der Lord-Kanzler, die Lords Londonderry, Wellington, Cholmondeley und Bradford Audienzen.

Es werden nun wirklich Anstalten zu einer Seereise des Königs nach Schottland getroffen.

Der Prinz und die Prinzessin von Dänemark, auch Lord Stewart, sind von Dover nach dem festen Lande abgegangen.

Die dritte Lesung der Fremden-Bill ging am 19ten mit 75 gegen 32 im Unterhause durch. Ein sehr sarkastisches Amendement des Herrn Hobhouse ward mit 69 gegen 20 verworfen. Es ging dahin, die Ueberschrift der Bill so zu verändern: „Acte zur Abstellung der Theile der Magna Charta von England und der übrigen Statuten, welche den freien Eingang und freien Aufenthalt von fremden Kaufleuten in diesen Inseln betreffen und zur Verähnlichung der Executiv-Autorität Großbrittanniens in dieser Hinsicht mit den despotischen Regierungen des Continents.“

Die Regierung hat am 22sten Depeschen aus Madrit vom 14ten erhalten. Hr. Ward hat sie in 7 Tagen überbracht. Es war dort ruhig, aber ein Stillstand in Geschäften.

Am 19. Juny ward Manuel Torres dem Präsidenten der vereinigten Staaten von Nord-Amerika vorgestellt, und in der Eigenschaft eines Columbischen Geschäftsträgers anerkannt.

Brüssel, vom 25. July.

JJ. HH. der Prinz und die Prinzessin von Dänemark sind unter den Namen eines Grafen und einer Gräfin von Oldenburg, von London über Ostende hier eingetroffen.

Rio-Janeiro, vom 24. May.

Die Abgeordneten von Minas Geraes und verschiedenen andern Provinzen werden nicht nach Portugall abgehen. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben am Geburtstage Ihres königl. Vaters, am 13ten d. M., auf der Parade Ihren Entschluß erklärt, den Titel als Prinz-Regent und constitutioneller Protector von Brasilien annehmen zu wollen. Wie man vernimmt, bereitet die Regierung ein, deshalb an die europäischen Höfe zu erlassenes Manifest.

Gestern hat der Stadtrath eine neue Vorstellung an den Prinzen um Einberufung eines Parlements hieselbst erlassen, welches die Beschlüsse der portugiesischen Cortes vor ihrer Ausführung zu prüfen hätte. Der Prinz antwortete: es werde geschehen, sobald die übrigen Provinzen ihren übereinstimmenden Wunsch kundgegeben hätten.

Havanna, vom 13. Juny.

Wir haben hier die Nachricht über Vera-Crux erhalten, daß Iturbide bereits am 18ten

May als Kaiser gekrönt worden ist. Dieses Ereigniß wird wahrscheinlich noch mancherlei Unruhen in Mexico veranlassen.

Türkei und Griechenland.

Nachrichten aus Constantinopel vom 10. July enthalten Folgendes: Die ersten Nachrichten von der Katastrophe, welche der türkischen Flotte ihr schönstes Schiff, und dem Kapudan-Pascha das Leben kostete, waren in verschiedenen Punkten unrichtig. Die nachstehende Erzählung eines Augenzeugen der Begebenheit betrachten wir als authentisch. Es ergiebt sich daraus, daß der schreckliche Vorfall nicht in der Nacht vom 19ten auf den 20sten, sondern in der vom 18ten auf den 19ten Juny Statt hatte, und daß der Kapudan-Pascha erst, nachdem er das brennende Schiff verlassen, auf dem Boote, welches ihn ans Land setzen sollte, den Tod fand. Der Umstand, daß die Brandschiffe unter österreichischer Flagge und mit österreichischen Dokumenten versehen segelten, war zwar in einigen frühern Berichten von Offizieren der Flotte (wahrscheinlich, um ihre eigenen Fehler zu beschönigen) angezeigt worden; nach eingezogenen nähern Erkundigungen aber ist dieser Umstand durchaus ungegründet, und wird auch von der türkischen Regierung als falsch anerkannt.

Uebersetzung eines Berichtes des k. k. Consulats-Agenten zu Scala nuova an das k. k. General-Consulat zu Smyrna, dd. 21. Juny 1822.

„Ich hatte mich in der Absicht, den Kapudan-Pascha um seine Verwendung zum Ersatz des bei den letzten Unruhen in Scala nouva mir zugefügten Schadens anzugehen, nach Scio begeben; aber das dem Groß-Admiral in der Nacht vom 18ten auf den 19. d. M. widerfahrne Mißgeschick entfernte mich unverrichteter Dinge von dieser Insel. 2 griechische Brandschiffe, welche der Aufmerksamkeit von 11 türkischen Kriegs-Fahrzeugen entgangen waren, drangen in gedachter Nacht in den Kanal von Scio und wußten sich durch geschickte Manövers dem Admiralschiffe zu nähern. Unerklärbar genug blieben sie von den Türken unbeachtet, die sie selbst für ihre eigenen Schiffe hielten. Einem dieser Brander gelang es endlich, um 2 Uhr nach Mitternacht sich dem Admiralschiffe so zu nähern, daß er sich an dessen linke Batterie festklammerte und alsbald Feuer und Schrecken über dasselbe verbreitete. Allein durch die ungeheure Anstrengung des Schiffsvolks ward dieser Brander endlich losgebracht und entfernt, worauf er von dem Schiffe des Kapudana Bey aus, welchem er sich ebenfalls zu nähern versucht hatte, in den Grund gebohrt wurde. Nicht so glücklich waren die Türken gegen den zweiten Brander, dieser näherte sich dem Admiral-Schiffe und zündete es, während man mit Wegtreiben des andern beschäftigt war, so schnell an, daß alle Hülfe und aller Kraftaufwand vergeblich wurden; nach einer Anstrengung von drei Viertelstunden, und nachdem ein großer Theil des Schiffes bereits in Flammen stand, fing die Pulverkammer Feuer, und sogleich wurde das Schiff durch eine furchtbare Explosion zerstört. Der schon schwer verwundete Kapudan-Pascha, der sein Schiff nicht verlassen wollte, war früher mit Gewalt von einigen Getreuen in ein Boot, da dieses aber gleich nachher durch einen einstürzenden Mast, der ihn tödtlich am Kopf verwundete umschlug, auf einer Trümmer schwimmend ans Land gebracht worden, wo er nach einer Stunde verschied und am andern Morgen um 10 Uhr im Kastell von Scio zur Erde bestattet wurde. Von der ganzen Schiffsmannschaft, welche aus 2286 Individuen bestand, konnten sich kaum 200 retten. Zwei andere Linienschiffe, so wie eine Fregatte waren sehr nahe daran, ebenfalls zerstört zu werden; der ungemeinen Thätigkeit der Equipage hatten sie ihre Rettung zu verdanken, kamen jedoch nicht ohne Beschädigung davon. Der Brander, der so viel Verderben um sich her verbreitet hatte, wurde von dem Winde mitten durch die türkische Flotte getrieben, welche ihm überall aufs schnellste auswich, und gerieth bis zum Cap St. Elena auf Scio, wo er am folgenden Mittag durch sein eigenes Feuer zerstört wurde. Der griechischen Mannschaft der Brander gelang es, auf ihren Chaluppen mitten durch die türkische Flotte zu entkommen. Ihre Ankunft auf Ipsara, wo sie den Erfolg ihres Unternehmens berichteten, wurde durch Artillerie-Salven verkündet, welche eine volle Stunde währten, und deren Wiederhall von der Küste Scios gehört werden konnte. Ich war am Bord einer englischen Brigantine, welche bei Scio vor Anker lag, Zeuge des ganzen Vorfalls. In derselben Nacht vom 19ten

d. M. hatten die türkischen Truppen, um den Tod des Kapudan-Pascha und den Unfall der Flotte zu rächen, einen Anfall auf die fremden Consulate auf Scio, in der Absicht, die in selben sich aufhaltenden Flüchtlinge nieder zu machen, versucht; dieß war jedoch hintertrieben. Dagegen sind am 19ten gegen die noch übrigen griechischen Einwohner in den Mastix-Dörfern große Unthaten verübt worden. Eine Abtheilung von zwölf griechischen Fahrzeugen welche am 20sten d. M., in der Richtung nach Cap St. Elena segelte, hatte kaum bemerkt, daß sich die türkische Flotte in Bewegung setzte, als sie sich nach Ipsara zurückzog. Die ottomannische Escadre bestand aus 35 Segeln, und ich sah sie gestern Mittags auf der Höhe des Cap Baba mit starkem Nordwestwind ihren Lauf gegen Port Olineto nehmen."

Diese Begebenheit hat in der Hauptstadt eine weit geringere Sensation gemacht, als man allgemein erwartete. Da officielle Berichte hier nie bekannt gemacht werden, so kamen gleich in den ersten Tagen über die nähern Umstände der Sache so vielfältige und so widersprechende Angaben in Umlauf, daß Niemand mehr Neigung behielt, davon zu sprechen. Auch offenbarte sich bey dieser Gelegenheit von neuem ein tief im National-Character der Türken liegender Zug, nähmlich ihre unbedingte und ruhige Ergebung in Widerwärtigkeiten, die nicht gehoben werden können. In Smyrna ist der Eindruck derselbe gewesen, und die Ruhe der Stadt, nachdem der erste Schrecken der Griechen und Franken vorüber war, keinen Augenblick gestört worden. Die Janitscharen haben sich in den letztverflossenen Tagen grobe Ausschweifungen in dieser Hauptstadt erlaubt. Der Großherr, durch den Ungehorsam dieser störrischen Militz und durch die namentlich von der 25sten, 27sten, 31sten, 51sten und 64sten Orta, wozu die Jamacks, die Schiffsleute, die Lastträger, die Obstverkäufer und andere Individuen von der niedrigsten Volks-Classe gehören, verübten Excesse, aufs höchste gereitzt, hat einen Chatti-Sherif erlassen, worin Se. Hoheit erklären: „Daß Sie Sich's allerdings zum Ruhme rechneten, Selbst Janitschar zu seyn, und daß sich alle Großen des Hofes die größte Ehre daraus machten, in dieses Corps aufgenommen zu werden, welches jederzeit als der Kern der Vertheidiger der Religion, des Thrones und des Vaterlandes betrachtet worden sey; daß Sie aber, wenn die Janitscharen sich selbst durch Handlungen, die nur Räubern, Mördern und Mordbrennern eigen sind, entehren würden, weit entfernt, Ihren erlauchten Nahmen fernerhin den Feinden des Gesetzes des Propheten beyzugesellen, vielmehr von heute an erklären, daß Sie diesen Titel zu führen aufhören, und wenn es dem Aga, unterstützt von den Offizieren des Corps, nicht gelingen sollte, die Ruhe und öffentliche Sicherheit wieder herzustellen, nebst Ihren beyden Söhnen die Residenz verlassen und den Feinden des Gesetzes eine Stadt Preis geben würden, welche den Muselmännern zum Abscheu und den Ungläubigen zum Gegenstande der Verachtung geworden." Dieser Chatti-Sherif hat eine wundersame Wirkung gethan. Die tiefste Ruhe folgte auf die aufrührerischen Bewegungen, die allenthalben Furcht und Schrecken verbreitet hatten. Der Aga der Janitscharen, sein Kul-Kiaja (Lieutenant), der Intendant der Militair-Arsenale und der Bastandschi Baschi zogen von Stunde an in vier verschiedenen Richtungen durch die Hauptstadt. Man schätzt die Zahl der seitdem hingerichteten, eingesperrten oder verbannten Meuterer zwischen vier und fünf tausend; diejenigen, die bey ihrer Verhaftung Widerstand zu leisten wagten, wurden auf offener Straße erschlagen; unter diesen befindet sich ein gewisser Hassan Bairactar, der seit langer Zeit durch Plünderung und Mord Angst und Schrecken in der Hauptstadt, besonders in dem Quartiere der Israeliten, verbreitet hatte. Es ist beschlossen worden, daß, wenn die fünf Ortas, welche den Sitz dieser abscheulichen Unordnungen bilden, die Haupt-Meuterer nicht selbst ausstoßen, der Großherr die ihm nach den Anordnungen des Sultan Soliman zustehenden Rechte gebrauchen, und diese Regimenter auflösen werde. Da inzwischen die von dem Aga ergriffenen energischen Maßregeln der Erwartung des Großherrn vollkommen entsprochen hatten, so haben ihm Se. Hoheit, welche im strengsten Incognito verschiedene Quartiere der Stadt besucht hatten, Ihre höchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben, und ihm zu gleicher Zeit einen prächtigen Handschar, den Sie Selbst im Gürtel getragen hatten, mit den Worten zum Geschenke gemacht: „Du

sollst in Zukunft Aga Pascha heißen" — ein Ehren-Titel, der von den Vorfahren des gegenwärtigen Sultans häufig ertheilt worden war. Zu gleicher Zeit wurden an die vornehmsten Offiziere des Corps ansehnliche Geschenke verabreicht.

Den neuesten Nachrichten aus Bukarest vom 19. d. M. zu Folge, war daselbst die officielle Anzeige von der Ernennung des zu Constantinopel unter den Abgeordneten der Wallachischen Bojaren befindlichen Ban, Gregorius Ghika, zum Hospodaren der Walachey, angelangt. Nach denselben Nachrichten soll für die Moldau eine ähnliche Verfügung getroffen und mittelst großherrlichen Fermans bekannt gemacht worden seyn; der Name des für letzteres Fürstenthum ernannten Hospodars war jedoch in Bukarest noch nicht bekannt.

Briefe aus Missolunghi melden die Einnahme der Festung Patras, worin sich die Türken, mit Hülfe der Engländer, die ihnen freundschaftlich alle Bedürfnisse zuführten, so lange gehalten haben. Man erzählt dieses wichtige Ereigniß auf folgende Weise. Gegen die Mitte des Monats May erschien Kolokotroni mit 10 bis 12,000 wohlbewaffneten Griechen vor der Festung. Man machte sich aber wenig Hoffnung, daß sie etwas gegen einen Platz ausrichten werden, der mit hinlänglichem Mundvorrath und Munition, und einer zahlreichen Artillerie versehen war, die von, aus Constantinopel gesendeten, Kanonieren bedient wurde, welche die türkische Flotte im letzten Februar ausgeschifft hatte. Unerwartet nahm die Sache eine andere Wendung. Da Kolokotroni einen Platz, der so gut vertheidigt war und in dem sich Jussuf und Mehemet Pascha befanden, nicht mit Sturm nehmen konnte, so dachte er auf eine List, die ihm glücklich gelang. Er reizte die Türken zu häufigen Ausfällen, bei welchem sich jedesmal die Griechen schüchtern zurückzogen, als ob sie sich vor der überlegenen Tapferkeit der Türken fürchteten. Dadurch erreichte er den vorgesetzten Zweck, jenen dummdreisten Barbaren eine hinlängliche Dosis Selbstvertrauen und Verachtung des Feindes einzuflößen. Hierauf baute nun der griechische Feldherr seinen Operationsplan. Er ließ durch den größten Theil seiner Truppen einen falschen Angriff machen, während er sich mit 2000 entschlossenen Leuten in Versteck legte. Die Türken machen einen wilden Ausfall, die Griechen weichen in Gemäßheit der Disposition ihres Generals, die Barbaren verfolgen wild, die Griechen bieten aufs Neue die Stirne, weichen dann wieder, und so fort, bis die Türken weit genug von der Festung entfernt sind. Jetzt bricht Kolokotroni an der Spitze jener 2000 aus dem Versteck, rennt in einem Lauf auf die Festung los, gewinnt, nachdem er einen Hagel von Kartätschen und kleinem Gewehr von den Wällen ausgehalten, die Thore, welche die sorglosen Türken in ihrem Siegestraum offen gelassen hatten, und nimmt die Festung. Jetzt wendet sich auch das weichende Hauptcorps der Griechen plötzlich um gegen die verfolgenden Türken, fällt mit Ungestüm über sie her und jagt sie zurück. Als die Fliehenden sich in die Festung werfen wollten, sahen sie auf den Wällen die christliche Fahne wehen, und es blieb ihnen nichts übrig, als sich in das kleine Fort Kastelli zu werfen, das sie aber bald wieder räumten, als die Griechen Anstalten zur Belagerung machten. Die Türken bestiegen nun Schiffe und Barken, die man ihnen gesendet hatte, und zogen nach Lepanto ab. Durch die Besitznahme der Festung Patras, die vom 30sten auf den 31sten May geschah, sind die Griechen Herren der ganzen Halbinsel Morea geworden.

Durch die neuesten unerwarteten Siege der Griechen bestürzt, flüchten die Türken Weiber, Kinder und Schätze auf Constantinopel zu; ein günstiges Zeichen für die Griechen.

Paris, vom 24. July.

An hier wohnende Griechen sind Briefe aus Corfu gelangt, welche die endliche Einnahme von Napoli di Romania nach drei Angriffen bestätigen.

Semlin, vom 11 July.

Der commandirende General von Peterwardein, Freiherr Sirgenthal, ist hier angekommen, und es heißt, er werde auf eine vorgängige Einladung eine Unterredung mit dem Pascha von Belgrad haben.

Warschau, vom 30. July.

Man hört, daß die zweite russische Armee, welche an der türkischen Grenze steht, mit zwei Kosaken-Pulks verstärkt wurde, und das Hauptquartier Ismailow ist.

Leipzig, vom 24. July.

Alle Nachrichten, welche aus glaubwürdigen Quellen über die Angelegenheiten zwischen Rußland und der Türkei etwas melden, behaupten,

die Türken seyen in ihren Unterhandlungen nicht von der Stelle zu bringen, und es sey nicht viel Wahrscheinlichkeit zu einer nahen Ausgleichung vorhanden. (Nürnb. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Die Staats-Zeitung enthält Folgendes vom Dr. Lichtenstein: „Die Preußischen Naturforscher Dr. Ehrenberg und Dr. Hemprich haben auf ihrem Zuge in die inneren Gegenden des nördlichen Afrika's am 15ten Februar das berühmte Dongola, die Hauptstadt Nubiens, glücklich erreicht. Dieses merkwürdige Land, in welchem noch bis zum Ende des 13ten Jahrhunderts die christliche Kirche die herrschende war und dessen Bewohner ein halbes Jahrtausend hindurch den siegreichen Kalifen und ihren Geschlechtern den tapfersten Widerstand leisteten, ist bis jetzt dem Forschungsgeiste der Europäer fast gänzlich verschlossen gewesen. Außer dem französischen Arzt Poncet, der im Jahre 1700 auf seiner Reise nach Sennaar Dongola berührte, und auf wenigen Blattseiten Nachricht davon giebt, hatte Niemand als Augenzeuge darüber berichtet; selbst Burkhard und Belzoni hatten den kühnen Versuch, bis dahin vorzudringen, aufgeben müssen, bis Mehemed Ali, Pascha von Aegypten, im Jahre 1820 den blutigen Kämpfen, die das fruchtbare Nubien so lange Zeit hindurch verheerten, mit völliger Bezwingung der Mamelucken, ein Ende machte. Seinem siegreichen Heere war der französische Mineralog Cailleaud gefolgt, der im Januar 1821 Dongola erreichte, und dessen Reisebericht eben dem Publikum vorgelegt worden ist. Seitdem haben die Truppen des Pascha ihren Zug weiter nach Süden verfolgt, Sennaar und Kordafan sind erobert und so völlig beruhigt, daß Reisende, die Mehemed Ali begünstigt, mit größter Sicherheit diese Länder durchziehen und keine andere Schwierigkeit finden, als die der Mangel an Lebensbedürfnissen in den Wüstenstrecken ihnen entgegengesetzt. Auch unsere gelehrten und thätigen Landsleute, die zuerst mit Unterstützung der Königl. Akademie der Wissenschaften den Herrn Generalmajor v. Minutoli auf seiner Reise begleiteten, dann aber durch die Gunst der höchsten Staatsbehörden die Mittel zur Fortsetzung ihrer Unternehmung erhielten, haben die Gelegenheit, ein von Seiten seiner Naturerzeugnisse ganz unbekanntes Land zu durchforschen, nicht unbenutzt gelassen, und der schönste Erfolg scheint jetzt ihr mühevolles Unternehmen zu krönen. Sie verließen im September vorigen Jahres, versehen mit einem Firman des Großsultans, mit englischen Pässen, mit Empfehlungen an alle englische und preußische Consuln in der Levante, Kairo, und verweilten zunächst in den Provinzen El-Fajum und Beni-Souef, wo sie eine reiche Ausbeute für ihre Sammlungen von Thieren und Pflanzen machten. Doch hatte dieses Sammeln die Folge, daß man sie als Giftkocher in Verruf brachte und daß sie von allem Volk geflohen wurden. Es kam sogar zu einer Klage gegen sie, die jedoch mit der Entscheidung des in Beni-Souef befehligenden Beis endigte, daß ein jeder, der ferner übles von ihnen rede, sogleich in den Nil geworfen werden solle. Daß man sie im Stillen dennoch für Zauberer hielt, und von ihnen erzählte, sie seyen durch keine Kugel zu tödten, konnten sie sich immer gefallen lassen. In den ersten Tagen des Octobers kamen sie nach Siout und zu Anfang des folgenden Monats nach Esshuan, dem alten Syene, bei welchem Ort mit dem letzten großen Wassersturz des Nils neben der Insel Elephantine, Aegypten seine südliche Grenze gegen Nubien hat. Hier ordneten sie ihre Sammlungen und verpackten sie zur Absendung fertig in wohlverwahrte Kisten. Bis hieher waren sie auf dem Nil in einer Barke gereist, von hier an mußte der Weg wenigstens theilweise, der Katarakten wegen, zu Lande gemacht werden. Die Mittel dazu waren aber schwer herbeizuschaffen und nur mit Mühe wurden endlich 12 Kameele zusammengebracht, die aber zur Fortschaffung der ganzen Gesellschaft und alles Gepäckes nicht ausgereicht haben würden. Es traf sich daher glücklich, daß eben ein Sclaventransport von Wadi-Halfa auf Barken den Nil herabkam, von denen eine gemiethet wurde, in welcher Dr. Ehrenberg mit einem Theil des Gepäckes die Reise fortsetzte, indessen Dr. Hemprich mit den Kameelen zu Lande nach Wadi-Halfa hinaufzog. Hier trafen einige Tage vor Weihnachten sämmtliche Gefährten wieder zusammen, mußten aber von da an, weil der Nil wegen der häufigen Wasserfälle und Stromschnellen hier nicht schiffbar ist, und Kameele nicht zu haben waren, sich abermals trennen, um die Sachen in Abtheilungen wei-

ter zu fördern. Dr. Ehrenberg ging deshalb nach Suckot voraus, um von dort Mieths-Kameele zum Nachholen des übrigen Gepäckes zurückzuschicken. Nach 12 Tagen kamen aber die eigenen Kameele zurück, weil auch in Suckot keine waren zu finden gewesen. Da die Thiere schon ermüdet waren, so konnten sie auch auf der zweiten Reise nicht Alles fortschaffen und mußten noch einmal zurückkehren. Erst auf der dritten Reise folgte nun auch Dr. Hemprich mit dem Rest des Gepäckes nach. Darüber war nun der Monat Januar verstrichen und nach wenigen Tagen Ruhe, die den ermatteten Thieren in Suckot gegönnt werden mußte, setzte dann Dr. Hemprich abermals allein die Reise bis Dongola fort, wo er am 15. Febr. anlangte und von Abdin-Bey, dem Gouverneur von Nubien, an welchen er Empfehlungsbriefe abzugeben hatte, auf das liebreichste empfangen wurde. Nicht genug, daß ihm sogleich ein wohleingerichtetes Haus eingeräumt und ein reichlicher Vorrath von Schaafen, Hühnern, Getreide und Kameelfutter gegeben wurde; der freundliche Befehlshaber schickte auch alsbald 30 Kameele nach Suckot, um den Dr. Ehrenberg nebst dem Gepäcke abzuholen, welche Dienste um so wichtiger erscheinen, als sie für Geld nicht waren zu haben gewesen. Von Syene an nimmt die Natur, wie die Reisenden berichten, einen ganz andern fremden Charakter an, die Formen der Thiere und Pflanzen erscheinen neu und verschieden von den ägyptischen. Die zu Lande Reisenden begegneten Schaaren von Antilopen, von denen die geübten europäischen Jäger, welche die Naturforscher schon in Kairo in Dienst genommen hatten, manche erlegten. Es wurden allein 3 Arten für die Sammlungen zubereitet und von einer vierten (Oryx) erhielten sie ein Gehörn von 5 Fuß Länge. Die zu Wasser Reisenden hörten häufig das Gebrülle der Nilpferde, Heerden von Zebra's und Straußen kommen bis nahe an Dongola und in den Gebirgen von Kordofan giebt es, nach den Briefen eines Europäers, der sich bei der Armee des Pascha befindet, Löwen, Panther, Giraffen und Rhinoceros, nebst vielen kleinen Säugethieren von wunderbarer Gestaltung. Schon haben die eifrigen Sammler, seit sie im September ihre sechste Sendung nach Berlin beförderten, wieder so viel beisammen, daß sie es in 20 Kisten kaum verpacken zu können glauben. Sie haben ihre Aufmerksamkeit auf alle Theile der Naturgeschichte gerichtet. Nicht bloß Säugethiere, Vögel, Amphibien, Insecten und schon blühende Pflanzen, sondern (was mühsamer ist) die Fische und Gewürme des Nils, die Eingeweidewürmer und äußeren Schmarotzerthiere des erlegten Wildes und Geflügels, die zarteren Flechten und Moose werden gesammelt und wo es nöthig, sogleich nach den frischen Exemplaren und ihrer Zergliederung von der kunstreichen Hand des Doktor Ehrenberg abgebildet. Hundert solcher Zeichnungen sind bereits in unserm Besitz, zweihundert seitdem schon wieder fertig geworden. Auch Mineralien werden fleißig gesammelt, um Rechenschaft von der Bildung und den Bestandtheilen der überstiegenen Höhen geben zu können. Die Absicht der Reisenden ist, in der Nähe von Dongola 3 Monate zu verweilen, dann einen Streifzug an das rothe Meer nach Suakim zu unternehmen, doch so früh wiederzukehren, daß sie noch vor Ende der Regenzeit nach Sennaar und Kordofan ausziehen können. Von dort denken sie im September in Dongola zu seyn, von wo Dr. Hemprich dann allein nach Kairo reisen will, um die Sammlungen nach Europa zu verschiffen und die Befehle der hohen Beförderer dieses Unternehmens zu empfangen, welchen gemäß er dann entweder aufs Neue nach Nubien zurückgehn oder seinen Freund zur Rückkehr nach Europa herbeirufen wird. Auf jeden Fall werden die Untersuchungen und Nachforschungen so talentvoller Beobachter ganz unendlich wichtige Beiträge zur Kenntniß der inneren Gegenden Afrikas liefern, ja vielleicht über manche jener wichtigen, bisher unentschiedenen Fragen nach dem Zusammenhange der großen afrikanischen Stromgebiete, den lange gewünschten Aufschluß geben. Bei der Gründlichkeit und Mannigfaltigkeit ihrer Kenntnisse ist auch nicht zu befürchten, daß sie sich allein auf die naturhistorischen Untersuchungen beschränken werden. Sie zeigen vielmehr in ihren Berichten ein lebhaftes Interesse an den herrlichen Denkmälern jener riesenhaften Vorzeit, von welchen sie umgeben sind. Vielleicht ist es ihnen vorbehalten, als die ersten Europäer in Meroe einzuziehen, und die erste Kunde von den vermuthlich höchst ausgedehnten Ueberresten der alten Priester-Stadt zu uns zu bringen. Allen diesen Hoffnungen dürfen sich ihre Freun-

de um so sicherer überlassen, als sie sich an das Klima nunmehr vollkommen gewöhnt, eine genaue Kenntniß der Landesart, Sprache und Sitten und aller zu überwindender Schwierigkeiten, seit den ersten anderthalb Jahren ihres Aufenthaltes mit mancher harten Erfahrung erkauft, und sich durch unermüdlichen Eifer und Ausdauer des schönen Erfolges würdig gemacht haben, den sie jetzt zu erreichen scheinen. Immer hat ihr Unternehmen auch das Eigenthümliche, daß es ganz aus reiner Liebe zu der Wissenschaft angefangen und begünstigt worden. Hier ist kein politisches noch Landes-Interesse im Spiele, wie sonst bei den Entdeckungen neuer Länder. Diese Reisende suchen keine Edelsteine und Kunstkleinode, und haben bei der Ausreise wenig daran gedacht, so tief in ein unerforschtes Land einzudringen, wie jetzt ihnen gelingt. Völlig frei von jedem abentheuerlichen Streben, hatten sie ihr schönes Ziel, Forschung im Gebiete der organischen Natur, klar vor Augen, gerüstet zu jeder anderweiten Entdeckung, aber ohne Ansprüche darauf. Vielleicht gelingt so den bescheidenen Pflanzen- und Insecten-Sammlern, was unseren wackeren Landsleuten Hornemann, Seetzen, Röntgen und so vielen Anderen mißlang, die auf viel Größeres ausgingen. Doch neben dem Erfolge, der von ihren Bemühungen noch zu erwarten steht, ist billig auch von dem die Rede, was sie schon geleistet haben. Ein sehr ausführlicher und umfassender Bericht über die Streifzüge in den ersten sechs Monaten ihres Aufenthaltes in Afrika ist seit einem Jahre schon in unseren Händen. Er enthält sehr wichtige Beiträge zur Natur-Geschichte, Völker- und Länderkunde, deren Bekanntmachung im Zusammenhange mit den ferneren Resultaten ihrer Unternehmung ihnen bis zur Rückkehr vorbehalten bleibt. Vom October 1820 bis August 1821 sandten sie 10 Kisten und 4 Fässer mit Naturalien an die hiesigen königl. Naturalien-Sammlungen ein, die sämmtlich wohlbehalten hier angekommen sind. Diese enthielten: Eine vollständige Mumie aus den Katakomben von Gizeh, 9 Mumien-Köpfe aus denselben, 182 Säugethiere, wovon die Hälfte in Weingeist oder skeletirt, 375 Vögel, wovon 61 in Weingeist, 176 Amphibien, fast alle in Weingeist, 82 Nilfische, desgleichen, 5000 trockene Insecten, und eine große Anzahl in Weingeist, 1200 Mollusken und Würmer, wovon 800 in Weingeist, 800 Arten getrockneter Pflanzen in vielen Doubletten, 150 Nummern Mineralien. Von den Gegenständen, welche in dem berühmten französischen Prachtwerke über Aegypten abgebildet sind, fehlt jetzt unseren Sammlungen kaum ein einzelnes der weniger merkwürdigen. Diese Sendungen erhielten dadurch noch besonderen Werth, daß sie immer von ausführlichen Verzeichnissen begleitet waren, welche die Angaben über den Fundort, das natürliche Vorkommen, und die angestellten Beobachtungen enthielten. Aus diesem Fleiß und dieser Sorgfalt lassen sich die schönsten Hoffnungen für den ferneren Erfolg dieses Unternehmens herleiten, und durch die große Liberalität, wodurch unsere höchsten Staats-Behörden dasselbe unterstützten, haben dieselben den anerkannt großen Verdiensten Preußens um die höhere Geistes-Cultur ein neues und unleugbar höchst erhebliches hinzugefügt.“

In des französischen Obersten vom Ingenieur-Corps Hrn. Dupin's classischem Werk „über die Militair-Verfassung der englischen Land- und Seemacht, und über alle dahin einschlagenden Verwaltungszweige und Anstalten, so wie über den Heerstraßen- und den Brückenbau in Großbrittannien“ (in vier Quart-Bänden mit einer Menge von Kupfern) finden sich folgende vergleichende Angaben: In den englischen Gewehr-Fabriken sind von 1803 bis 1816 an Flinten und Pistolen angefertigt worden: 3 Mill. 227,715 Stück. Von dieser Zahl sind mehr als 2 Millionen Stück zum Dienst der verbündeten Mächte, der Rest an die englische Armee geliefert worden. In Frankreich sind von 1803 bis 1814 2 Mill. 456,257 Stück Flinten und Pistolen fabricirt worden.

In der neulichen öffentlichen Versteigerung der Gemäldesammlung des verstorbenen Feldmarschalls, Grafen Gudowitsch, in St. Petersburg, erstand der Kaufmann Dobrochotoff eine heilige Familie von Andrea del Sarto für 40,000 Rubel.

Am 20. July starb zu Brüssel im 90sten Jahre seines Lebens, Hr. Simons, der erste Wagen-Fabrikant dieser Stadt. Er war es, der vor 60 Jahren diesen Handelszweig vorzüglich hob, und die Brüsseler Wagen im Auslande so be-

liebt machte. In seinen weitläuftigen Werkstätten arbeiteten in der letzten Zeit noch über 300 Arbeiter.

Beim Umreissen der Festungsmauern am sonstigen Pirnaischen Thore zu Dresden hat man neuerdings einen Kasten mit einer bedeutenden Geldsumme gefunden.

Unsere am 24. July vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Löwen bei Brieg den 1. August 1822.
Fr. Wilh. Dietrich.
Wilhelmine Dietrich geb. Lohde.

Allen unsern verehrten und theilnehmenden Verwandten und Freunden in der Ferne machen wir unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung hiermit ergebenst bekannt, und empfehlen uns zu geneigtem Wohlwollen.
Pleß den 31. July 1822.
Eduard Gautier, Lieutenant im Hochlöblichen 2ten Uhlanen-Regiment.
Mathilde Gautier geb. Hausleutner.

Unsere am 31sten v. M. zu Piskorsine bei Winzig vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau den 3. August 1822.
Wilhelm Kahle.
Agnes Kahle, geb. Günther.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, gebe ich mir die Ehre allen theilnehmenden Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. Mittel-Schreibendorff den 31. July 1822. W. v. Gaffron.

Am 25sten July des Morgens 5 Uhr hatten wir das Unglück, unsere innigst geliebte älteste Tochter Louise nach zweitägiger Krankheit, am Scharlachfieber, und hinzugetretener Gehirn-Entzündung, in einem Alter von 4 Jahren und 10 Monaten, zu verlieren. Mit tiefgebeugten Herzen, und überzeugter Theilnahme, zeigen wir dies uns betroffne Unglück entfernten Verwandten und Freunden ergebenst an.
Schweidnitz den 1. August 1822.
v. Taubenheim, Major a. D.
Henriette v. Taubenheim geborne Freyin v. Richthofen.

Theater.

Montag den 5. August. Präciosa.
Dienstag den 6ten: (Zum erstenmal) Nein. Lustsp. in 1 Akt von Barnekow. Vorher: Die Geschwister. Die Brandschatzung.

Als Unterstützungs-Beiträge für die abgebrannten Armen haben ferner bei mir abgegeben:

I. Für die zu Loslau:
Frau Pastor Weimann aus Cammerswaldau 1 Rthlr. Crt.; ein ungenannter Knabe einen Ueberrock, Frack und ein Beinkleid; eine Ungenannte 2 Rthlr. Crt.; G. G. 3 Rthlr. Tresorscheine; ein Ungenannter aus Oels 1 Rthlr. Crt.; F. M. 15 Sgr. Crt.; R. R. G. und J. S. zusammen 1 Rthlr. 15 Sgr. Crt.; M. aus G. 1 Rthlr. Tresorschein; ein Ungenannter 1 Rthlr. Crt.

II. Für die zu Peiskretscham:
J. C. 10 Rthlr. N. Mze.; G. G. in Stroppen auf die Post gegeben 2 Rthlr. Crt.; G. G. 3 Rthlr. Tresorscheine; F. M. 15 Sgr. Crt.; R. R. G. und J. S. zusammen 1 Rthlr. 15 Sgr. Crt.; M. aus G. 1 Rthlr. Tresorschein; ein Ungenannter 1 Rthlr. Crt.; verw. Frau F. W. ein Päckchen Bekleidungs-Sachen.
W. G. Korn.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau.

vom 3. August 1822.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Amsterdam in Cour.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	—	$144\frac{3}{4}$
Hamburg - Bco.	4 W.	153	—
Ditto	2 M.	152	$151\frac{2}{3}$
London p. 1 Pf. Sterl.	dito	7. 2	—
Paris p. 300 Francs	dito	—	—
Leipzig in Wechs.-Zahl.	à Vista	104	—
Augsburg	2 M.	—	$103\frac{1}{3}$
Wien in W. W.	à Vista	—	—
Ditto	2 M.	—	—
Ditto in 20 Xr.	à Vista	$104\frac{2}{3}$	—
Ditto	2 M.	104	—
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 M.	—	$99\frac{1}{12}$
Holländische Rand-Ducaten		—	$97\frac{1}{4}$
Kaiserliche dito		—	$97\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or		$14\frac{2}{3}$	—
Conventions-Geld		—	—
Pr. Münze		—	$175\frac{1}{2}$
Tresorscheine		100	—
Pfandbriefe von 1000 Rthlr.		$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Ditto - 500 -		$103\frac{1}{3}$	—
Ditto - 100 -		—	—
Bresl. Stadt-Obligations		$105\frac{1}{2}$	—
Banco-Obligationen		—	$81\frac{1}{2}$
Churmärk. Obligationen		—	64
Dantz. Stadt-Obligations		$30\frac{1}{2}$	—
Staats-Schuld-Scheine		74	$73\frac{1}{2}$
Lieferungs-Scheine		—	—
Wiener Einlösungs-Scheine p. 150 fl.		—	$42\frac{1}{2}$

Beilage zu Nro. 91. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

(Vom 5. August 1822.)

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilh. Gottl. Korn's Buchhandlung, ist zu haben:

Klose, C. L., allgemeine Aetiologie der Krankheiten des menschlichen Geschlechts. gr. 8. Leipzig, Barth 2 Rthlr. 15 Sgr.

Heinsius, Th., volkthümliches Wörterbuch der deutschen Sprache mit Bezeichnung der Aussprache und Betonung für die Geschäfts- und Lesewelt. 4r Bd. S — Z. gr. 8. Hannover. Hahn 3 Rthlr.

Der in diesen Blättern schon mehrmals angekündigte hist. Kupferstich, von Wachsmann in Berlin einem gebornen Schlesier

„die angeklagte Ehebrecherin"

nach dem in der Königl. Gallerie befindlichen Gemählde des „Fra Sebastian del Piombo" hat des theuern Preises wegen bisher keinen Absatz gefunden, dies hat den Künstler bewogen, den Preis herabzusetzen, um seinen lieben Landsleuten den Ankauf zu erleichtern, es kostet nehmlich jetzt und ist dafür in der W. G. Kornschen Buchhandlung zu haben

ein gewöhnlicher Abdruck 10 Rthlr.
auf Chinesisches Papier 15 Rthlr.
ein Abdruck vor der Schrift 20 Rthlr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maaß.) Breslau den 3. August 1822.

Weitzen	2 Rthlr. 4 Sgr. 3 D'n. —	2 Rthlr. 1 Sgr. 10 D'n. —	1 Rthl. 29 Sgr. 5 D'n.
Roggen	1 Rthlr. 25 Sgr. 5 D'n. —	1 Rthlr. 23 Sgr. 8 D'n. —	1 Rthl. 21 Sgr. 11 D'n.
Gerste	= Rthlr. = Sgr. = D'n. —	= Rthlr. = Sgr. = D'n. —	= Rthl. = Sgr. = D'n.
Hafer	= Rthlr. 26 Sgr. 7 D'n. —	= Rthlr. 25 Sgr. 5 D'n. —	= Rthl. 24 Sgr. = D'n.

Bekanntmachung.

Für den Monat August 1822 bieten nach ihren Selbsttaxen die Bäckermeister Kürschner No. 1448. am Neumarkt und Beyer vor dem Schweidnitzer Thore

das größte Brod

Ludwig No. 1643. Bäckergasse und Ludwig No. 33. vor dem Ohlauer Thore

die größte Semmel

Weber No. 1358. am Dominikaner-Platz, Henkel No. 202. auf der kleinen Maler-Gasse und Wolff No. 171. Nikolai-Gasse

das kleinste Brod

zum Verkaufe an. Das mindeste Gewicht der Semmel ist 7 Loth für 1 Sgr. Nom. Mze., wobei diesesmal einzelne Abweichungen nicht vorkommen. Vorzüglich gute Backwaaren finden sich: bei Buksch No. 2093. Oder-Gasse, Bauer No. 91. Reusche-Gasse. Högner No. 770. und Meßlinger Nro. 812. Schweidnitzer-Gasse, Grüttner No. 1076. Weiden-Gasse, Oberhäuser No. 1705. Schuhbrücke, Kasperke und Thiel vor dem Oder-Thore, Schöbel und Sternitzky vor dem Sandthore.

Das Rindfleisch wird von den meisten Fleischern für 5 Sgr., Schwein-, Hammel- und Kalbfleisch für 4 Sgr. 6 Pf. Nom. Münze zum Verkauf angeboten. Höhere Preise als 5 Sgr. giebt es für keine Fleischsorte, wogegen mehrere Fleischer das Kalbfleisch für 4 Sgr. anbieten.

Das Quart Bier kostet durchgehends 1½ Sgr. Nom. Mze.

Breslau den 3ten August 1822.

Königlicher Polizei-Präsident.
Neumann, im Auftrage.

(Beiträge.) An fernern milden Gaben für die Abgebrannnten sind vom 26ten July bis 2ten August bei mir eingegangen:

a) für Loslau: 62) Frau Salz-Kontrolleur Nimsch 4 Rthlr. 63) Dorf L. am Fuße des Eulen-Gebirges mit Bezeichnung Ev. St. Matthiä Cap. 6. v. 1 rc. holländische Dukaten, 64) von einer Wittwe in Ohlau 1 Rthlr. 65) C. T.....r, ein Hut und ein paar gebrauchte Beinkleider. 66) Hr. Kaufmann Ferd. Held in Gottesberg 2 Rthlr. 15 Sgr. 67) S. M. aus H. 10 Sgr. 68) Fräulein P. F. 3 Rthlr. 69) S. J. G. aus Reichenbach 3 Rthlr. 70) A. ein Paket Sachen in Leinewand 71) C. G. W. und F. C. S. 5 Rthlr. 72) Hr. A. R. H. in H. 4 Rtl.

b) für Peiskretscham: 83) E. P. M. aus Militsch 2 Rthlr. 84) wie ad 62. bei Loslau. 85) wie ad 63. 86) wie ad 64. 87) mit der Post aus Schweidnitz von Henr. L. statt angegebnen 2 Rthlr. 6 Sgr. 2 Rthlr. 14 Sgr. 88) Frau Panofke, 1 Päckel Sachen. 89) wie ad 66. 90) Hr. Stadtrichter Gottschling in Prausnitz 1 Rthlr. 91) durch Herrn Reg. Rath Streit von einem Ungenannten 2 Rthlr. 92) wie ad 67. 93) wie ad 69. 94) wie ad 71. 95) wie ad 72. 96) Herr Landesgerichtsrath Bönisch 1 Rthlr. 97) durch Herrn. Probst Rahn 33 Rthlr. nämlich von Mad. Reissig 1 Rthlr., von der Wittwe C. E. K. 1 Rthlr., von Fräulein P. B. 3 Rthlr., von Hr. G...cht 1 Rthlr., aus Landeshut von Aug. Müller geb. Ratcke 2 Rthlr. Tresorscheine, ungenannt 2 Rthlr., von Frau Pastor Weimann geb. Wolf 1 Rthlr., aus Buben von Civil und Militair zusammen getragen, übersandt durch J. 22 Rthlr. und an Sachen von der verw. Frau C. M — K. in 3 Paketen, 1 blautuchnen Frack, 1 paar schwarztuchene Hosen, 2 bunte Westen, 2 Hemden, 2 Paar Zwirnstrümpfe, von H. D. G. 1 paar tuchne Pantalons, 1 paar Schuhe; zusammen 2 Dukaten und 84 Rthlr. 4 Sgr. welche nebst den 6 Paketen Sachen an den Verein in Gleiwitz befördert worden sind. Schwürz.

(Danksagung.) Allen Wohlthätern, die durch ihre milden Gaben, das arme, nicht blos abgebrannte, sondern selbst am Körper stark beschädigte Droschkauer Gesinde so reichlich unterstützt haben, sage ich den herzlichsten aufrichtigsten Dank. Gewissenhaft ist es unter diese Unglücklichen vertheilt und ihre verbrannte kleine Habe dadurch so gut hergestellt worden, daß sie statt der Thränen des Jammers, warme Thränen des reinsten Danks ihren wohlthätigen Unterstützern entgegen weinen, und vereint mit mir, aus der Fülle ihrer dankbaren Herzen wünschen: daß der gute Gott alle diese Edlen vor ähnlichem Unglück bewahren möge! —

Eingekommen ist: durch Hrn. Just. Scheurich 10 Rthlr. Court.; von Schön-Briese 6 Rtlr.; von Poln. Wartenberg Sig. J. M. 2 Rthlr.; Hr. Kammerherr v. Prittwitz v. Minkowsky 3 Rthlr.; Oberamtmann Reitsch 2 Rthlr.; von Hirschberg 1 Rthlr.; von Reichenbach 1 Rthl. von Neumarkt 12 Ggr.; Oberamtmann Keitsch in Paulsdorf 1 Rthlr.; durch Hrn. W. G. Korn in Breslau Sig. H. v. H. und J. v. R. 2 Rthlr., ein Hemde, 1 Tuch; Gräfin Reichenbach Brustawe ein Pack Wäsche; Hr. v. Heidebrand 2te ein Pack Kleidungsstücke; Frau v. Sieler 20 Ellen neue Leinwand; Frau Ober-Burgermeister Kospoth ein Pack Kleidungsstücke; Herr Justiz-Commissions-Rath Ludwig ein Pack Kleidung. Goldbach.

(Bekanntmachung.) Die ehedem dem hiesigen Dohm-Stift, jetzt dem Königl. Fiscus gehörigen und unter der Verwaltung des hiesigen Rent-Amts stehenden Teich-Wiesen bey dem im Ohlauschen Creise gelegenen Dorfe Hennersdorf, welche nach einer im Jahre 1812 aufgenommenen Charte und Vermessungs-Register einen Flächen-Inhalt von 49 Morgen 57 □Ruthen haben, und Termino Georgii 1823 pachtlos werden, sollen an den Meistbietenden verkauft werden. Der diesfällige Licitations-Termin wird am 6ten September d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Kretscham zu Hennersdorf von dem Herrn Regierungs-Rath Noeldechen abgehalten werden, wo sich Kauflustige einfinden und ihr Gebot abgeben können. Die bei diesem Wiesen-Verkauf zum Grunde gelegten Bedingungen können in der hiesigen Regierungs-Registratur, so wie bei dem hiesigen Rentamte eingesehen werden. Breslau den 22ten Juli 1822.

Königl. Regierung. Zweite Abtheilung.

(Bekanntmachung wegen eines Waaren-Beschlags.) Die Grenz-Gend'armes Behrendt und Stiller betrafen in der Nacht vom 11ten zum 12ten d. M. früh gegen halb 2 Uhr in der Nähe der Stadt Görlitz 2 Männer, welche auf dem Fußwege von den Weinbergen von der Grenze her, auf die Stadt Görlitz zugingen, und ein Jeder mit 2 Pakt beladen waren. Als die Grenz-Gend'armes auf diese Männer zugingen und sie anhielten, ergriffen sie die Flucht und ließen ihre Ladung zurück, welche in Beschlag genommen würde.

In den 4 zurückgelassenen Paketen, welche mit schwarzer Wachsleinwand umgeben waren, fanden sich bei der von dem Königl. Haupt-Zollamte Reichenbach vorgenommenen Revision nachstehend genannte Waaren, als: 1) ein Stück grüner Kattun mit rothen Blümchen 42 Ellen; 2) ein Stück dergl. dito (dasselbe Muster) 43 Ellen; 3) ein Stück dergl. mit rothen und gelben Blümchen 42 Ellen; 4) ein Stück dergl. dito (dasselbe Muster) 41 Ellen; 5) ein Stück derg. mit rothen Blümchen 42 Ellen; 6) ein Stück dergl. (dasselbe Muster) 41 Ellen; 7) ein Stück dergl. mit rothen und gelben Blümchen 42 Ellen; 8) ein Stück Kattun, grün, roth und violett karrirt, mit gelben und rothen Sternchen auf weißem Grunde 42 Ellen; 9) ein Stück bunter Kattun mit violettem Grunde und gelben und weißen Blümchen 39 Ellen; 10) ein Stück schwarzer Futter-Kattun 41 Ellen; 11) ein Stück dergl. 40 Ellen; 12) ein Stück dergl. 38½ Ellen; 13) ein Stück rother dito 39 Ellen; 14) ein Stück dergl. 34 Ellen; 15) ein Stück schwarzer Sammt-Manchester 27 Ellen; 16) ein Stück dito dito 27 Ellen; 17) ein Stück dito dito 27 Ellen; 18) ein Stück dito dito 27 Ellen; 19) ein Stück schwarzer Manchester 27 Ellen; 20) Ein Rest schwarz baumw. Cord oder Ribs 9 Ellen; 21) ein dito dergl. dergl. 13¾ Ellen; 22) ein Stück grauer Nanquin 45 Ellen; 23) ein Dutzend dänische lange Damen-Handschuh; 24) ein dito Herren-Handschuh. Nota. Die unter 15 — 18 aufgeführten 4 Stück Sammt-Manchester waren in 2 kleinen Kistchen verpackt, und diese, so wie die übrigen Waaren, mit schwarzer Wachsleinwand emballirt.

Dieser Vorfall wird nach Vorschrift der allemeinen Gerichtsordnung Th. I. Tit. 51. §. 180. hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und der unbekannte Eigenthümer dieser Waaren vorgeladen, innerhalb 4 Wochen, von dem Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, und spätestens in dem auf den 2ten Sept. a. c. anberaumten peremtorischen Termine sich bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Reichenbach in der Oberlausitz zur Verantwortung über die angeschuldigte Defraudation zu melden, unter der Verwarnung, daß wenn sich Niemand melden und sein Eigenthum bescheinigen sollte, die in Beschlag genommenen Waaren für den Fiscus verfallen erklärt, und mit der vorschriftsmäßigen Berechnung der Lösung ohne Anstand verfahren werden wird.

Liegnitz, den 21. Juli 1822. Königl. Regierung. Zweite Abtheilung.

(Avertissement.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Pupillen-Collegii wird in Gemäßheit der §. 137. bis 142. Tit. 14. P. . des allgemeinen Landrechts, denen noch etwa unbekannten Gläubigern des zu Diersdorf bei Strehlen verstorbenen Grafen Friedrich Ludwig von Pfeil die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft unter dessen Erben hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwanigen Forderungen an der Verlassenschaft in Zeiten und zwar längstens binnen drei Monaten, in Ansehung der Auswärtigen aber binnen Sechs Monaten anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Fristen und erfolgter Theilung sich die etwanigen Erbschafts-Gläubiger an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbantheils halten können. Breslau den 25ten Juny 182.

Königl. Preuß. Pupillen-Collegium von Schlesien.

(Avertissement.) Wir Director und Justizräthe des Königl. Gerichts hiesiger Haupt- und Residenzstadt Breslau bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß auf den Antrag eines Real-Gläubigers, das dem Fleischhaueraltesten, Johann Friedrich Schulze, zugehörige, unter den neuen Fleischbänken an der Altbüßergasse sub No. 1412. gelegene Haus, welches nach der in dem bei unserer Registratur aushängenden Proclama einzusehenden Taxe zu 5 pCt auf 967 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt ist, öffentlich verkauft werden soll. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Avertissement öffentlich aufgefordert und vorgeladen, in einem Zeitraume von 3 Monaten in den hiezu angesetzten Terminen, nämlich den

2ten September und den 30sten September, besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 28. October Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Justizrath Herrn Beer in unserm Partheien-Zimmer in Person oder durch gehörig informirte und mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde.

Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen, als auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar letzterer ohne Production der Instrumente verfügt werden.

Breslau, den 9. Juli 1822. Das Königl. Stadtgericht.

(Avertissement.) Der Glas-Fabrikant Joseph Hilgert in Weißstein meines unterhabenden Kreißes ist entschlossen, wegen Verbesserung seiner Fabrike eine kleine Wassermühle nebst Stampfe zum Kiesmahlen, zu erbauen, und selbige an einen unbedeutenden, nicht weit von der Fabrike entfernten Wassergraben anzulegen. Das Wasser entspringt auf dem Territorio der Herrschaft Fürstenstein, dem sogenannten Hahnberge, womit sich das Stollen-Wasser der Steinkohlen-Gruben vereinigt. In Folge des Edicts vom 28ten October 1810 fordere ich Alle diejenigen, welche hiergegen ein gegründetes Widerspruchs-Recht zu haben vermeinen, hiermit auf: ihre Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist bei mir anzumelden. Nach Verlauf derselben werden solche nicht mehr beachtet. Waldenburg den 27ten July 1822.

Der Königl. Landrath. Graf v. Reichenbach.

(Offener Arrest.) Nachdem über das Vermögen der Handlung Koppan & Compagnie, so wie der drei Theilnehmer, des Kaufmann Carl Wilhelm Koppan senior, Carl Heinrich Koppan junior und Friedrich Gottfried Ullmann, zu Folge Verfügung vom heutigen Tage der Concurs eröffnet und vorläufig der offene Arrest verfügt worden, so wird solches allen und jeden, welche von den genannten drei Gemeinschuldnern etwas an Gelde, Sachen, Effekten und Briefschaften hinter sich haben, hierdurch angedeutet, denen drei genannten Gemeinschuldnern nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem hiesigen Königl. Stadt- und Land-Gericht davon fördersamst treulich Anzeige zu machen und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das Stadt- und Landgerichtliche Depositorium hieselbst abzuliefern und zwar mit der Verwarnigung, daß wenn dennoch an die genannten drei Gemeinschuldner etwas an Geld und Sachen bezahlt oder ausgeantwortet werden sollte, dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweitig beigetrieben werden wird, wenn aber demohngeachtet ein Inhaber solche den drei Gemeinschuldnern gehörige Gelder oder Sachen ganz verschweigen und zurückbehalten sollte, derselbe noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfands und andern Rechts verlustig geht. Jauer den 26ten July 1822.

Königl. Preuß. Stadt- und Land-Gericht.

(Oeffentliches Aufgebot.) Auf den Antrag der nachgelassenen Erben des verstorbenen Justiz-Rath v. Mutius auf Altwasser soll Behufs der Löschung des auf dem Lehnguth auch das Steinersche oder Mühlguth genannt Fol. 186. des Hypothenbuchs von Weißstein ex Decreto vom 14ten August 1788 für den verstorbenen Rittergutsbesitzer Unverricht auf Eisdorf eingetragenen glaubwürdig aber längst getilgten Capitals von 1500 Rthlr. das darüber sub eodem dato ausgefertigte, angeblich aber verloren gegangene Hypotheken-Instrument öffentlich aufgeboten werden. Es werden demnach alle diejenigen, welche an diese zu löschende Post und das darüber ausgefertigte Hypotheken-Instrument, es sey als Eigenthümer, Cessionarii, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen gemeint seyn sollten, hierdurch vorgeladen, in dem zur Meldung und Justificirung ihrer Ansprüche auf kommenden 21ten November a. c des Vormittags um 9 Uhr in hiesigem Gerichts-Amt vor dem ernannten Deputato Herrn Justitiarius Foikel zu erscheinen und ihre vermeintlichen Rechte auszuführen, widrigenfalls die Ausbleibenden mit all ihren etwaigen Ansprüchen sowohl an

das besagte Instrument als das darin verpfändete Grundstück werden präcludirt und deshalb mit einem ewigen Stillschweigen belegt werden auch das aufgebotene Instrument hierauf amortisirt und das Capital derer 1500 Rthlr. gelöscht werden wird. Fürstenstein den 25. July 1822.

Reichsgräflich Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

(Edictal-Citation.) Da die Kaufgelder für die im Wege der nothwendigen Subhastation verkaufte in dem Dorfe Lehn-Langenau, Leobschützer Kreises sub Nro. 19. des Hypotheken-Buchs gelegenem dem Ignatz und Magdalena Nietschischen Eheleuten eigenthümlich zugehörig gewesene dreiviertelhubigte Freygärtnerstelle zur Befriedigung der Gläubiger nicht hinreichend sind, und ein Gläubiger auf Eröffnung des Liquidations-Verfahrens angetragen hat, so ist dieselbe heute verfügt worden. Es werden daher alle und jede, welche an das genannte Grundstück oder dessen Kaufgeld aus welchem Grunde es immer sey, Ansprüche zu machen vermeinen, hiermit aufgefordert: binnen sechs Wochen, spätestens aber in dem auf den 13ten September d. J. in der Gerichts-Canzelley zu Katscher angesetztem präclusivischem General-Liquidations-Termine entweder persönlich oder durch gesetzliche mit Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft der Justitiar und Gerichts-Assistent Herr Klose und Hofrath Herr Schwenzner hieselbst in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche anzumelden, deren Richtigkeit gehörig nachzuweisen, und sodann das Weitere im Außenbleibungsfalle aber zu gewärtigen: daß der Außenbleibende mit seinen Ansprüchen an das Grundstück präcludirt und ihm damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer des Grundstückes, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden wird. Leobschütz den 1ten July 1822.

Das Gerichts-Amt des Lehnes Katscher. Heintze. Schirmer I.

(Bekanntmachung.) Die annoch aus der im Jahre 1784 erfolgten Dismembration der in Oberschlesien bei Neisse und Neustadt im Neustädter und resp. Falkenberger Kreise belegnen Majorats-Herrschaft Steinau vom Dominio vorbehaltenen Pertinenzien, als: das Vorwerk Hahnen-Vorwerk bey Kohlsdorf; das gesammte Guth Elguth bei Steinau im Falkenberger Kreise; das Schloß in Steinau nebst Brennerey und Brauerey und Krug-Verlägen in der Stadt und dem Dorfe Steinau und Dorf Kohlsdorf sollen im Ganzen oder auch einzeln mit hoher Bewilligung Eines Königl. Hochpreislichen Ober-Landes-Gerichts von Oberschlesien vererbpachtet werden. Erbpachtslustige und Fähige haben sich entweder persönlich oder schriftlich deshalb an unterzeichneten, zu dem Geschäfte von dem vererbpachtenden Theile beauftragten zu wenden, oder auf den 1ten October c. auf dem Schlosse Steinau gefälligst zu erscheinen. Schloß Krappitz den 1-ten July 1822. Der Justiz-Amtmann Greupner.

(Anonnce.) Das unterzeichnete Commissions-Comptoir ist bei beliebigen Anfragen in Portofreyen Briefen bereit, Verkäufe von Dominiis, verschiedenen sehr schönen mit allen Regalien versehenen freyen Scholtiseyen, dergleichen Lehnsgüter, Kretschams mit Brennerey und Acker, mehreren schönen Gasthöfen, bedeutenden Wasser-Mühlen, Krämereyen in hiesiger Gegend ausführlich nachzuweisen, und hält sich dasselbe versichert, daß resp. Kauflustige als auch Käufer eine vollkommene Zufriedenheit bezeugen werden. Schweidnitz den 2ten August 1822.

Gampert.

(Auctions-Anzeige.) In Beachtung höhern Befehls werden den 10. d. M. Morgens 7 Uhr, 50 Königl. Dienstpferde, und den 15. d. M. um gleiche Zeit, 8 dergleichen, bei der Wache auf dem Schweidnitzer Anger, gegen gleich baare Zahlung in klingendem Preuß. Courant, an den Meistbietenden versteigert. Breslau, den 2. August 1822.

von Krosigk,

Oberstlieutenant und Commandeur des 1sten Cuirassier Regiments rc.

(Auction.) Dienstag, den 6. August früh um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, wird auf der Ohlauer Gasse in den 3 Hechten No. 1190 ein Nachlaß, bestehend: in weiblichen schönen Kleidungsstücken, Wäsche, Betten, Sopha, Stühle, Comoden, Schränke, Spiegel und div.

Hausrath, nach Beendigung des Nachlasses wird auch ein großes Lager von Schnittwaaren und feinen Tuchresten von allen Couleuren, gegen gleich baare Zahlung in Courant, versteigert.

C. Chevalier geb. Piere.

(Auctions-Anzeige.) Kommenden Dienstag als den 6. August und folgende Tage früh von 9 und Mittags von 2 Uhr sollen im Gewölbe, Ohlauer- und Brustgassen-Ecke No. 1196., durch Unterzeichneten nach benannte Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung in Courant meistbietend versteigert werden, als: große und kleine Spiegel, Sopha, Stühle, Schreib-Secretaire, Kleider-Schranken, Tische, eine Parthie Creas-Leinwand, verschiedene Tuch-Reste, mehrere Schnittwaaren und Uhren. Ein geehrtes kauflustiges Publikum ladet daher ergebenst ein der Auctions-Commissarius

J. J. Hirschfeld.

(Anzeige für Kauflustige von veredeltem Rindviehe.) Drei ächte Schweizer-Bullen, nämlich: Einen mehr Schwarz- als Weißscheckig 2 jährigen, einen Rothscheckig dreijährigen, und einen mehr Roth- als Weisscheckig 3½ Jahr alten, nebst 23 von Schweizer-Bullen zugekommenen junge Kühe und Kalben. Schweizer- und Oldenburger Blendlings-Race sind allhier zum Verkauf gestellt. Glumbowitz bei Winzig den 1ten August 1822.

Das Reichsgräflich von Roedernsche Wirthschafts-Amt.

Franke, Schwarz, Schubert.

(Bekanntmachung.) Da der Wund-Arzt Herr Müller zu Schwanewitz verstorben und nach seiner zurück gelassenen Bestimmung sein Etablissement daselbst welches in Wohnhaus, Scheune, Stallung, Acker und Garten besteht, erst ein halb Jahr nach seinem Tode verkauft werden soll, so wünsche ich, daß sich bis dahin ein passender Miether finden möchte. Diese Besitzung eignet sich ganz vorzüglich für einen Chirurgus und fordere ich daher Mieths- und Kauflustige auf, sich sobald als möglich bei mir zu melden. Minken den 1ten August 1822.

Coswig, Königl. Oberförster.

(Zu verkaufen.) Aus freyer Hand zu verkaufen ist ein Gasthof, vor dem Niederthore der Wasser-Kretscham genannt. Außer den zum Betriebe der Schankwirthschaft nothigen Gelaß gehören zu demselben noch sechs Stuben, ein großes Gewölbe, ein großer Keller, eine gewölbte Branntweinküche mit Branntweintopf, und Stallung auf 80 Pferde; desgleichen ein großer Obstgarten, 4 Scheffel Aussaat an Gartenland und 34 Scheffel Aussaat an Ackerland und Wiesewachs. Zahlungsfähige Kauflustige können sich deshalb bei der Eigenthümerin melden, wo sie das Nähere erfahren werden. Schweidnitz den 10ten July 1822.

(Liqueur-Verkauf.) Veränderungshalber sind einige Eimer Liqueur billig zu verkaufen, das Nähere vor dem Nicolai-Thore links am Stadt-Graben, in dem neu erbauten Tuchscherer Ziepultschen Hause Nro. 154.

(Stiere-Verkauf.) Das Dominium Pannwitz bei Auras hat mehrere Original- und Blendlings-Schweitzer-Stiere, im Alter von 2 bis 4 Jahren zum billigen Verkauf. Unter ersteren befindet sich ein ganz dunkelrother, und ein weißer mit schwarzen Flecken.

(Anzeige.) Bei dem Freiguth Klein-Sirding, zwei Meilen von Breslau an der Straße nach Schweidnitz gelegen, stehen Dach- und Mauer-Ziegeln von vorzüglicher Güte, zu billigen Preisen zum Verkauf.

(Zu verkaufen.) Vier gut eingehetzte Windhunde sind zu verkaufen beim Dominio Wangern Breslauschen Kreises.

(Verpachtungs-Anzeige.) Das Coffee-Haus in Treschen ist von Michaelis dieses Jahres ab zu verpachten. Die Bedingungen sind bei dem Brauer Engler in Treschen zu erfahren.

(Rindvieh-Verpachtung.) Auf einem der Dominial-Höfe zu Domanze bei Schweidnitz sollen zukommende Michaelis 40 Stück Kühe verpachtet werden. Cautionsfähige Pächter können zu jeder Zeit in dem dasigen Wirthschafts-Amte die nähern Bedingungen erfahren.

(Offene Milchpacht.) Zu Protsch an der Weide, eine Stunde von Breslau, steht die Milch von 48 Kühen sofort ohne alle Hindernisse zum verpachten offen. Ordnungsliebende und cautionsfähige Pächter könnten nach getroffenem Uebereinkommen solche entweder schon Monat August oder Term. Michaeli übernehmen.

(Bekanntmachung.) Die Auction von 80 Stück Kühen so Dienstag den 6ten August vor dem Nicolai=Thore abgehalten werden sollte, wird nicht statt finden, weil ein Theil dieses Viehes in den Ställen bereits verkauft ist. Doch können Kaufliebhaber sich in Groß=Baudiß melden, wo noch die vorzüglichsten Nutz=Kühe theils mit Kälbern, theils hochträchtig, so wie annoch 8 Stück fette Ochsen zu ganz billigen Preisen zu verkaufen sind. Dominium Groß=Baudiß den 3ten August 1822. Prätorius, Amtmann.

(Verpachtung.) Da ich im Begriff stehe meine Majorats=Güter Groß= und Klein=Weigelsdorf Oelsnischen Kreises und Fürstenthums, 1½ Meile von Breslau gelegen, auf 9 bis 12 Jahre zu verpachten, so habe ich für das Zuträglichste gehalten hierzu auf meinem hiesigen Guthe Costau Kreuzburgschen Kreises den 14ten August a. c. früh um 10 Uhr einen Licitations=Termin anzusetzen, wozu ich qualificirte und zahlungsfähige Pachtlustige ganz ergebenst einlade, mir jedoch ausdrücklich die Einmischung von Mittelspersonen verbitte. Die Bedingungen meiner Verpachtungen und Notizen über den Ertrag der Güter sind bei mir jeder Zeit zur Einsicht bereit, so wie mein Beamter angewiesen ist, sich meldende Pachtliebhaber die Güter in Augenschein nehmen zu lassen. Costau den 2ten August 1822.

Anton von Strachwitz und Groß=Zauche.

(Wein-Anzeige.) Da ich das bisher für Rechnung einer hiesigen Handlung geführte Weingeschäft nunmehro für meine eigene alleinige Rechnung betreibe, so zeige ich dies einem resp. Publikum hiermit ergebenst an, verspreche gute Weine so wie gutes Frühstück zu billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch. J. W. Lippold,

Albrechts- und Mäntler-Gassen-Ecke No. 1302.

(Anzeige.) Meinen Freunden und einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß mein Schnitt=Waaren=Lager, bestehend in baumwollnen, wollnen und leinenen Waaren, gegenwärtig Paradeplatz No. 4., rechts neben der Papierhandlung des Herrn J. Guttmann sich befindet. Breslau den 30. July 1822. S. J. Levy.

(Anzeige.) Vollsaftige Gardeser Citronen, pro 100 Stück 5½ Rthlr. kl. Court. einzeln 3 Sgr. NMze. nebst neuen holländischen Süßmilch Käse pro Centner 21½ Rthlr. Preuß. Cour. hat zu entlassen S. G. Schwartz, Ohlauer=Gasse.

(Herabzusetzende Preise.) Am 1ten Novbr. d. J. werde ich die Preise des Haßeroder Blau herabsetzen. Der Abschlag wird auf einige Sorten 1 Rthlr. Cour. p. Centner betragen. Dies meinen Abnehmern zur vorläufigen Nachricht. Breslau den 31ten July 1822.

F. A. Müllendorfs Sohn.

(Bekanntmachung.) Ich habe eine Partie sehr guten Schnitthanf aus Königsberg in Preußen mit eigenem Fuhrwerk erhalten, den ich daher zu billigen Preisen verkaufen kann.

Johann M. Schay,

Frachtfuhrmann, in den drei Thürmen.

(Anzeige.) Schwarzes Glanz=Wachs und Spiritus=Lack von bester Güte, beides für das Militair unentbehrlich, empfiehlt C. E. Cubasch, Oder=Gasse No. 257.

(Capital=Gesuch.) Zwei bis dreytausend Reichsthaler werden zu Michaelis d. J. gegen sichere Hypotheken gesucht, das Nähere zu erfragen, Reusche=Straße No. 30. im ersten Stock vorne heraus.

(Capital=Gesuch.) 4000 Rthlr. zur ersten und alleinigen Hypothek werden bis Michaelis gesucht. Nähere Auskunft darüber auf der kleinen Groschengasse in No. 1007.

Breslau den 1ten August 1822.

(Verlorne Pfandbriefe.) Nachstehende Pfandbriefe sind gestern früh um halb zwölf Uhr von der Mäntler=Gassen=Ecke, bis hinter dem Hause des Commerzienraths Hrn. Fries=

ner in einem weißen Papier verloren gegangen, als 1) ein Pfandbrief sub No. 186. auf Langenbielau Reichenbacher Kreises von 600 Rthlr. 2) ein Pfandbrief sub No. 137. auf Ober-Lassat, Neisser Kreises von 300 Rthlr. 3) ein Pfandbrief sub No. 8. auf Cziesko, Lublinitzer Kreises von 100 Rthlr. 4) ein Pfandbrief sub No. 33. auf Gäbersdorf, Glätzer Kreises von 100 Rthlr. 5) ein Pfandbrief sub No. 32. auf Nicoline, Falkenberger Kreises von 100 Rthl. 6) ein Pfandbrief sub No. 101. auf Kuntzendorf nebst Zubehör, Glogauschen Kreises von 100 Rthlr. 7) ein Pfandbrief sub No. 11. auf Ober-Alt-Gabel, Freistädter Kreises von 100 Rthlr. Summa 1400 Rthlr. Der ehrliche Finder wird ersucht dieselben bei dem Königl. Polizey-Commissarius Herrn Pinco auf der Mäntler-Gasse, oder auf der Schweidnitzer-Gasse in der Kornschen Zeitungs-Expedition gegen eine der Sache angemessene Belohnung abzugeben. Uebrigens sind alle Vorkehrungen getroffen, daß solche nur für den wirklichen Eigenthümer Werth haben. Breslau den 4ten August 1822.

(Anzeige.) Zwei rothseidene Regenschirme, in ein Futter von rother Leinwand gebunden, sind von Pirscham bis Jauer verloren gegangen, der ehrliche Finder wird freundschaftlichst ersucht, solche gegen ein Douceur in der Weinhandlung bei S. D. Schilling in Freyers-Ecke am Paradeplatz gefälligst abgeben zu lassen.

(Avertissement.) Mit 150 Rthlr. Gehalt und freier Station kann ein Haus und Musiklehrer sofort sein Unterkommen finden bei dem C. R. Fischbach, Ohlauer-Straße in drei Kränzen.

(Offerte.) Ein lediger Wirthschafts-Beamter, im mittlern Jahres-Alter, welcher noch in Dienst ist und gründliche Kenntnisse von der Frucht-Wechsel-Wirthschaft besitzt, von soliden reellem Betragen, wünscht zu Michaeli oder Weihnachten, ein dergleichen anderweitig annehmbares Engagement. Der Herr Oberamtmann Philipp in der Posthalterey zu Breslau würde beliebigst ein näheres außerhalb mittheilen, bei welchem auch eine mündliche Rücksprache des Empfehlenden zu entnehmen wäre.

(Gute Reise-Gelegenheit) nach Reinerz und Salzbrunn den 8ten auf der Reiffer-Gasse im goldnen Frieden No. 399.

(Gelegenheit nach Warmbrunn.) Mittwoch und Donnerstag als den 7ten und 8ten dieses, gehen jede Tage, mehrere gedeckte Kutsch-Wagen von hier nach Warmbrunn, welche in einem Tag die Toure herauf machen; wer davon Gebrauch machen will, beliebe sich deshalb zu melden auf der Renschen-Gasse in der goldenen Scheere

bei A. Frankfurther.

(Reisegelegenheit nach Berlin), drei Tage unterweges, ist beim Lohnkutscher Nazalski in der Töpfergasse zu haben.

(Zu vermiethen.) In No. 1589. ist der zweite Stock zu vermiethen, bestehend in sechs heitzbaren Stuben einem Cabinet, einer großen Stube Parterre, einer Stube und Kammer, Stallung auf 4 Pferde, eigner Wagen-Remise auf 3 Wagen und dazu gehörigen Böden.

(Zu vermiethen.) Eine sehr gut meublirte Stube ist für einen einzelnen Herrn sogleich zu beziehen in der Ohlauer Vorstadt No. 2. Parterre rechter Hand.

(Zu vermiethen.) Eine Stube mit Meubles, im ersten Stock vorn heraus ist bald abzulassen. Ohlauer-Gasse No. 1191. das Nähere beim Eigenthümer.

(Zu vermiethen) und bald oder zu Michaeli zu beziehen ist an eine stille Familie, in der Nähe des Rathhauses, eine vorzüglich sehr bequem eingerichtete Wohnung. Das Nähere sagt der Agent Müller auf der Windgasse.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung, und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Rhode.